

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptherausgeber: Generalleutnant a. D. Konstantin Ritter v. Escholtzenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10110 +
Alle für die Zeitschrift bestimmten Zuschriften sind nur an die
vorstehende Adresse zu richten + Nachsend und Überlieferung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das
„Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen
nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und 10736 + Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabe-Adresse: Berlin SW68, Köhlerstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 - 10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer und Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im
Juli 1916. — Zur 60. Wiederkehr
postitisch aus den nordischen Staaten. (Januar 1925 bis April
Zur Geschichte des Reichsadlers. Oblt. S. Wieder. — Heere und
Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Juli 1916.

1. 7.—30. 9.: Stellungskämpfe in der Champagne. —
2.—9.: Schlacht bei Baranowitzsch. — 3.—15.: Kämpfe bei
Fort Souville. — 4. 7.—12. 8.: Expedition gegen den Suez-
kanal (Pal.). — 7. 7.—30. 9.: Stellungskämpfe in Flandern
und Artois. — 10. 7.—9. 8.: Schlacht bei Baranowitzsch—

Goroditschje. — 16.—27.: Kämpfe am oberen Styr-
Stoßob. — 16.—23.: Schlacht bei Kettau. — 21. 7. 16 bis
30. 1. 17.: Feldzug in Persien (Pers.). — 28.: Schlacht bei
Chocimierz. — 28. 7.—4. 11.: Schlacht bei Komel. —
28. 7. 16—7. 12. 17: Stellungstriebe südlich Brody.

Zur 60. Wiederkehr des Tages von Königgrätz.

Gedenktage einstiger Siege erneuern im deutschen Volke
heutzutage meist auch den Schmerz, daß uns damalige Er-
grenzungskämpfe durch das Diktat von Versailles zum größten
Teil wieder genommen worden sind. Wenn nun zum
60. Male der Tag von Königgrätz sich jährt, werden wir uns
zu fragen haben, welche Werte uns dinstellst democh ge-
blieben sind von jenem 3. Juli her, der den deutschen Staaten-
bund geriet, aber zugleich den Weg freimachte für die
Gründung eines neuen, großen, einigen Reiches.

Die Schlacht entwickelte sich für die Preußen aus einem bis
dahin freilich erfolgreich vorgetragenen Vormarsch mehrerer,
durch Gebirge getrennter Heereskörper, deren eine das Haupt-
heer des Gegners überraschend in starker Stellung nahe vor
sich fand. Der einzige Verbündete kämpfte fern, jenseits der
Alpen; er stand dort schon auf dem Schauplatz seiner Nieder-
lage! Die Lage schien jedenfalls kritisch, denn trotz Magenta
und Solferino, trotz Königsdorf und Stalitz hatte man es vor
Königgrätz mit einem beachtenswerten Gegner zu tun. Nach
der ganzen politischen Lage ging es bei diesem Kampfe
Preußens um die Krone der Monarchen, um den Kopf des
Staatsmannes, um den Bestand des Heeres. Nur einer hatte,
wenigstens äußerlich, kaum etwas zu verlieren: das war der
eigentliche Leiter der Operationen, der fast 60jährige Chef
des Generalstabes, dessen Name selbst bei mandem höheren
Führer von geringem Klang war; denn Oberbefehlshaber
des Heeres war eben der König, in dessen Namen auch alle
Anordnungen aus dem Großen Hauptquartier, soweit sie
sich auf die Operationen und die Schlacht ertrieten, erlassen
zu werden pflegten. General v. Moltke hatte sich als Kriegs-
ausbruch ohnehin nicht weit vom Ende seiner Dienstlaufbahn
gefunden, vor einem wahrscheinlich baldigen Ruhestande,
der für den charaktervollen Mann von hoher und feiner
Geistesbildung keine Schreden hatte. Denn er war ja
kein Erbgeldsüger, kein Streber, kein Abenteuer, wenn auch
erfüllt von einem lebhaften Gefühl für die Ehre des preußi-

schen Staates und die Ehre der preußischen Waffen, dabei
ruhig, klar und sicher, in seinem Wissen und Willen. Er
kam vom Schreitisch. Seit mehr als drei Jahrzehnten
hatte er nicht den Degen geführt, nur die Feder und den
Zeichenstift. Aber Kraft und Kühnheit des Wagens nach
Ruhe und Reinheit des Wägens sowie einem eisernen Sieges-
willen brachte er als jugendliche Waffen mit zur Ausübung
seines Amtes im Felde. Diese Eigenschaften befähigten ihn
auch in dem Augenblick, als die vorgezeichnete Unterwürfung
des Bringen Friedrich Karl ihn nötigte, das dem Gegner
durch aussholende Umsfassung gestellte Netz enger zu spannen,
den 3. Juli 1866 nicht nur zu einem ordinären Sieg, sondern
zu einem kriegsentscheidenden zu gestalten.

Es war seit den Tagen des Großen Königs der erste
große Sieg, den die preußischen Waffen ohne unmittelbare
Bundeshilfe auf einem Hauptschlachtfeld errungen hatten.
Es war nach Napoleon I. wieder ein Feldherr aufgetreten
in der Weltgeschichte. Sieben Tage schneller operativer
Schlagzige und schnellen Aufschlages, zuletzt mit allen recht-
zeitig auf ein Schlachtfeld gelührten Kräften, hatten dieses
Ergebnis erzielt. Der preußische Staat stand als einziger
stark und fest im Wirrwarr der deutschen politischen Lage,
deren Lösung im Sinne des Kriegszwecks nunmehr dem
Staatsmanne oblag. Dessen diplomatisches Geschick mußte
im Vertrauen auf die erwiesene Kraft des Heeres und die
Kunst des Feldherrn auch den politischen Angriff und Eingriff
schnell abzumehren, der jetzt von jenseits des Rheines kam.
Der Bruderkrieg in Deutschland blieb gewissermaßen ein
Nebenkrieg. Der siegreiche Friedensschluß brachte dem
bescheidenden General, der als bloßer Berater seines künig-
lichen Kriegsherrn in das Feld gezogen war, alles, was
andere vielleicht voll Feuer erreicht hatten: glänzenden Ruhm,
hohe Ehren, eine organisatorisch erhöhte Bedeutung seiner
eidentlichen Stellung, aber auch die Pflicht des Weiterdienens,
der Bemahrung und Bewahrung des schnell erworbenen
Feldherrntumes durch neue Arbeit, durch noch größere Taten.
Dazu verpflichtete den Chef des Generalstabes nicht zum
wenigsten auch die Dankbarkeit gegen seinen greisen, gütigen
und gerechten König.

1926. 1038

Denn wenn diese Zeiten die Erinnerung an Moltke bei Königgrätz voranstellten, so geschah das nicht, um die Erinnerung an König Wilhelm I. bei Königgrätz in den Schatten zu stellen oder gar ganz beseitigt zu sehen — sind doch beide ohne einander gar nicht denkbar, weil ihre siegreichende Arbeit in Wirklichkeit eine ergänzende sowohl wie eine gemeinsame gewesen ist. An der Beschaffung des preussischen Heeres durch den König war Moltke unteilhaft; dafür stand ein Raon neben jenem. Aber es war doch eben das vom König geschaffene und gerüstete, starke Instrument, dessen der Chef des Generalstabes sich zu bedienen hatte; es war die vom König einberufene Wehrmacht und Wehrkraft des preussischen Landes und Volkes, die Moltke zum Siege zu leiten bestimmt war — zu leiten! —, denn eben die Führung blieb dem Könige, der auch durchaus seinen Anteil an den strategischen Entschlüssen sich vorbehielt. Dennoch ließ er Moltke in freier Feldherrntunfist die Wege seines Ruhmes gehen, der Grenzen seiner Befähigung sich ebenso bewußt wie der verantwortlichen Pflichten seines königlichen Amtes und seiner königlichen Würde. Und diese führten auch ihn mit dem Großen Hauptquartier am 3. Juli 1866 auf das Schlachtfeld, ließen ihn mit seinen Soldaten die Gefahr teilen, die es für einen König von Preußen eben nicht gibt, ließen ihn bei einer größeren Truppenabteilung, die bis zu seinem Standpunkt am Fuß des Koschowitzes wich, in perföndlichem Eingreifen die Ordnung wiederherstellen und den Antriebe zu neuen Vorgehen geben, fanden ihn inmitten seiner Reiterer, als diese nach dem Siege zur Verfolgung ansetzte. Die persönliche Fürsorglichkeit, die schon den jungen Prinzen Wilhelm im Jahre 1813 in der Schlacht an der Aube ausgezeichnet hatte, die hohe und unbedingte Ritterlichkeit seines Wesens, die den höherfreudigen Einsatz jeder Person von ihm forderte als Zeichen echten Königtums, die Größe durch Selbstlichkeit in seinem Auftreten sind es gewesen, die Wilhelm I. mehr als ihr Gid und ihr Preußentum die Liebe seiner Soldaten sicherten.

Und noch ein drittes Bild, ein einfacher Vorgang, der sich abseits des Standpunktes dieser Führergeschichte abspielt. Bei Ansbach stößt ein Schützenzug vom 3. Garde-Regiment zu Fuß auf eine zur Abwehr herbeigeeilte feuernde österreichische Batterie. Der Führer der Schützen, ein blutjunger Offizier, wirft sich nach kurzem Schnellfeuer mit seinen Leuten auf diese Geschütze, wird dabei von einer Kartätschugel am Kopfe getroffen, fährt aber nach kurzem Umsinken seinen Zug und dann die Kompanie weiter, deren Führer schwerverwundet zusammengebrochen ist. Der Leutnant hielt v. Hindenburg und war damals nichts als einer der zahlreichen Blutsjungen der erstere Tapferkeit und Entschlossenheit seiner Familie sowie seines Berufsstandes, für die Treue und den Opfereifer, die in dem preussischen Heere von 1866 beim Offizier wie beim gemeinen Mann traditionell waren. Heute, nach 60 Jahren, ist derselbe Offizier das erwähnte Oberhaupt des von Moltke mitgeschaffenen, von König Wilhelm I. geeinten und zuerst als Kaiser repräsentierten Deutschen Reiches, dessen stolzes Feldheer er im Kriege gegen eine ganze Welt als vom Vertrauen des ganzen Volkes getragener Feldherr bis zum Sturze des Kaiserreiches durch revolutionäre Gewalten siegreich, letzten Endes freilich doch nicht glänzend geführt hat. In seinem hohen Alter und in seiner hohen Stellung als Reichspräsident verkörpert heute der Generalfeldmarschall v. Hindenburg dem gebemühten und geluntenen deutschen Volke die Ideen und Kräfte, die vor 60 Jahren als Werte sich erwiesen haben, und die noch jetzt uns Werte sein können, wenn wir uns in wiederholter und stets vertiefter Betrachtung der Persönlichkeiten, die damals deutsche Geschichte machten, auf sie recht zu bekümmen wissen. Er verkörpert uns vor allem die Idee der Einigkeit unter den Deutschen sowie den Glauben an eine deutsche Zukunft in diesem Zeichen der Einigkeit, eine Zukunft, in der dann auch das Band wieder geknüpft werden kann, das bei Königgrätz mit dem Schwerte geschnitten wurde. Gedentage deutscher Siege erneuern im deutschen Volke heutzutage meist auch Schmerz, möge die Zeit bald kommen, in der vor den Schmerz ein neuer Stolz treten darf.

Dr. v. Szczepanski

Militärpolitisches aus den nordischen Staaten.

Januar 1925 bis April 1926.

Schweden, Norwegen und Dänemark haben in der Betriebszeit gemeinsam unter dem Eindruck, daß es notwendig sei, die Abrüstung und den Abschluß von Schiedsverträgen untereinander zu betreiben. Erparnisse bei der allgemeinen unangünstigen Finanz- und Wirtschaftslage, glücklicher geographischer Lage, die von anderen Ländern augenblicklich nicht bedroht ist, pazifistischer innerer Strömungen und Mangel an moderner Kriegserfahrung, sowie keinerlei Gegnerkraft untereinander begünstigten diesen Eindruck.

Das Beistehen einer nur kurzen Landgrenze bei Dänemark und die zwar längere, aber militärisch schwer passierbare, von Schweden-Norwegen gegenüber Finnland machen aus dem nordischen Komplex fast einen Inselstaat und schützen ihn gegen Angriffe.

Neuerdings scheint aber die Gegnerkraft zur Abrüstung zu wachsen. Nur im Rahmen einer allgemeinen Abrüstung wollen diese Gegner sie für ihre eigenen Staaten zugeben. Die angenommenen Schiedsverträge stehen daher auch nicht im Zusammenhang mit der Abrüstungsidee, sondern bedeuten mehr eine innere Annäherung der drei nordischen Staaten. Sie gelten für 20 Jahre und für alle Arten von Streitfragen. In letzter Instanz steht der Weltgerichtshof in Haag, dessen Entscheidungen endgültig und unanfechtbar sind. Theoretisch ist daher ein Kriegsfall ausgeschlossen.

In Dänemark ist die 1922 beschlossene Heeresreform beendet; sie hat zwar eine erhebliche Verminderung der Infanterie und Kavallerie gebracht, andererseits jedoch eine Modernisierung der Armee. Die Struktur des Heeres ist geblieben: Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht und kurzer Dienstzeit (5—14 Monate). Drei Divisionen im Frieden, 120 000 Mann im Kriege, mit allen neuzeitlichen Waffen. Die freiwilligen Verbände, die gut organisiert sind und volle staatliche Unterstützung genießen, haben dafür steigende Bedeutung und neuerdings viel Zulauf.

An den diesjährigen Wandern nahmen 14 000 Mann und ein Teil der Flotte teil. Ihr Verkauf wird als befriedigend beurteilt.

Auch die sozialistische Regierung fördert die Ausrüstung mit den neuesten Kampfmitteln, z. B. Tanks und Infanteriegeschützen.

Die zahlenmäßig schwache Marine — 4000 Mann mit 140 Offz. — war sehr tätig und bewies immer ihren guten Ruf als tüchtige Seemannschaft gemäß ihrer alten Tradition. Die Ausbildungsperiode schloß sich dem größten jemals stattgefundenen Manöver, im Rahmen der Verteidigung der dänischen Küsten und Beltengässer gegen eine russische Flotte. Die Ergebnisse wurden sehr gelobt.

Das 1924 zum ersten Male gewählte sozialistische Ministerium will die gänzliche Abrüstung durchführen, Heer, Flotte, Wehrpflicht, Befähigungen, freiwillige Verbände, Heeresbetriebe abschaffen und ein Polizeikorps aus freiwillig Dienenden aufstellen. Dieses nicht bestehen bleiben, um den dänischen Staat als Völkerbundratsmitglied im Falle eines notwendigen Strafingreifens gegen einen Bundesbrecher, zwar nicht zu militärischer Wirksamkeit, wohl aber zur Durchführung wirtschaftlicher Blockade zu befähigen.

In Durchführung befindet sich noch nichts davon. Verschiedene darauf abzielende Gesetzentwürfe der Regierung sind aber abgelehnt worden. Im allgemeinen deuten die Nachrichten darauf hin, daß das Kabinett doch nicht an dem gänzlichen Abrüstungsprogramm festhalten wird, in der Befürchtung, daß es dann wahrscheinlich von einem anderen abgelöst werden würde.

Die äußeren politischen Beziehungen sind mit allen Ländern friedliche. Mit Frankreich werden sehr warme Beziehungen unterhalten, weil Dänemark die Franzosen als moralische Garanten für ihre von Deutschland als ungerecht empfundene Südgrenze ansieht.



Schiedsverträge mit Deutschland sind in Aussicht genommen (inszwischen abgeschlossen).

Die Behandlung der dänischen Minderheiten in Schulfragen in den deutschen Kreisen Süd-Danens und Flensburg durch die deutsche Regierung ist anfangs 1926 sehr wohlwiegend geregelt worden.

Die Kommunalebenebewegung hat nur wenige Anhänger; bei den Aprilwahlen 1924 gab es nur 6000 kommunalistische Stimmen. Eine nach Rußland entsandte Arbeiterdeputation fand dort wenig Empfehlenswertes und stellte fest, daß der dänische Arbeiter bedeutend besser gestellt sei als der russische.

Die Wirtschaftslage ist durch die Stabilisierung der Krone, die seit langem auf 85 øs. des Friedenswertes steht, nicht günstig. Die durchgeführte Deflation hat auch eine Zahl von 90 000 Arbeitslosen geteigt. Die Löhne sind zum Teil noch sehr hoch; ihre unumgängliche Herabsetzung wird noch bedeutende Schwierigkeiten bieten.

Schweden nahm in beiden Kammern die Reformgesetze der sozialistischen Regierung für die Wehrmacht an, aber nicht ohne Abstrich, sondern nur eine Herabsetzung der Kosten bei bleibender allgemeiner Wehrpflicht. Die Stärken sind etwa um ¼ bis ⅓ der Zahl der Truppenteile herabgesetzt, die Länge der Dienstzeit ist geblieben. Die Zahl der aktiven Offiz., Uffz. und länger dienenden Kapitulanten ist bedeutend herabgesetzt, eine erhebliche Zahl von Verbänden mit rühmreicher, Jahrhunderte alter Tradition wird aufgelöst.

Die Marine ist — außer der Zahl der Uffz. — nur unbedeutend vermindert.

Nachdem bisher sowohl das Heer wie die Marine je eine besondere Fliegertruppe hatten, wurden beide zu einer selbständigen Fliegerwaffe vereinigt unter einem besonderen Chef mit vier Fliegerball. und einer Fliegerakademie.

Für die Vorbereitung eines Kriegesalles wurde eine Reichskommission für die wirtschaftliche und finanzielle Kriegsbereitschaft eingerichtet, welche alle Zweige der nationalen Kraftquellen umfassen soll. Der Gesamthaushalt für Heer und Marine ist um über ein Viertel herabgesetzt.

Die Reform kann man dahin beurteilen, daß zwar Infanterie, Kavallerie und überall das aktive Personal stark vermindert sind, um die gewünschten Ersparnisse zu machen, daß aber die Einführung verschiedener moderner Kriegsmittel diese Schwächung teilweise ausgleicht.

Zwei verstärkte Divisionen hielten Manöver ab. Die zu rührenden Mängel sind Folgen der kurzen Dienstzeit (Infanterie nur 90 Tage). Im übrigen werden die Leistungen trotz großer Anstrengungen als gut bezeichnet.

Die feste Sorge vor Ausbruch zur See verhindert die Kürzung des Marinehaushalts. Zur Erhaltung des augenblicklichen Standes der Flotte reißt er taum aus; schon der Erfolg veralteter Schiffe und die Einführung moderner Verbesserungen macht sehr große Schwierigkeiten. Wichtig sind Funkenapparate, Robelgeschütze, Gasgeschütz u. dgl. Die notwendigsten Vorrichtungen zur Verteidigungsübung konnten aber stattfinden. Die Flotte machte, wo sie sich zeigte, einen vortrefflichen Eindruck.

1924 fanden die Neuwahlen statt, die den Sozialdemokraten eine Mehrheit, dem konservativen Kabinett durch Abspaltung einer kleinen demokratischen Minderheit auch seine feste Mehrheit brachten. Infolgedessen trat es zurück und wurde durch eine sozialistische Regierung ersetzt.

Mit Deutschland, Finnland, Polen und der Tschechoslowakei wurden Schiedsverträge abgeschlossen.

Bemerkenswert war Schwedens Verhalten anlässlich des Aufnahmegerichts Deutschlands in den Völkerbund und dessen Rat. Es legte sein Veto gegen die Vernehmung der Ratsherrn ein, aus sachlichen Gründen, um die Rechte der kleinen Staaten zu schützen. Der auf Schweden ausgeübte Druck war nicht so groß, daß es seinen nichtständigen Ratsherrn zugunsten Polens aufgab. Die Opposition in Schweden sah darin eine Preisgabe des Rechtes der kleinen Staaten.

Die wirtschaftliche Lage hat sich ganz langsam gebessert; die Produktion wird zwar durch die hohen Löhne stark be-

hindert, trotzdem hat sich aber die Ausfuhr, besonders nach Rußland, erholt.

In Norwegen hat sich im Heerwesen nichts geändert. Seit 1920 ist die beachtete Wehrform nicht weitergekommen. Es besteht weiter das auf 6 Divisionen berechnete Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht und nicht unbedeutendem aktiven Stammpersonal an Offiz. und Uffz. Nur sehr kurze aktive Dienstzeiten von 48—102 Tagen.

Ersparnisse sind notwendig und werden scharf durchgeführt. Diese sind auch der Grund für den geringen Wert der sehr kleinen und stark veralteten Flotte. Die einzigen Neubauten sind einige sehr langsam fortschreitende Uboote. Infolge der geringen Stärken können auch nur Übungen in recht bescheidenem Umfang stattfinden.

Die Wahlen im Herbst 1924 kürzten das liberale Kabinett und brachten eine reine Rechtsregierung. Besonders verminderte sich die Partei des sogenannten Moskauer Kommunismus. Große Scharen seiner Anhänger gingen in das Lager der gemäßigteren Nationalkommunisten über.

Auch hier liegt die Wirtschaft wegen des Steigens der Währung und schneller Deflation noch sehr in Nöten und erfordert starke Sparmaßnahmen. W.

Mensch und Material.

Von Oberst a. D. Blümner.

Die Erhöhung der Treffbarkeit und der Schußweite, die Verdrängung des Einzelgewehrs durch das Maschinengewehr, die Beteiligung der schweren und schweren Geschütze an der Feldschlacht und das Auftreten der neuen Waffen, der Flugzeuge, Kampfwagen und Gasmittel, haben die Materialwirkung im neuzeitlichen Kriege ins Ungemessene gesteigert. Ihr gegenüber muß der Mensch im Kampf schwer ringen, will er nicht unter den entsetzlichen feindlichen Eindrücken des Kampfes mit den Nerven zusammenbrechen. Weisheitlich schildert uns Archivar Major a. D. Solban dieses Ringen mit dem Material in seinem Buche: „Der Mensch und die Schlacht der Zukunft.“

Die Beispiele für seine Darstellungen entnimmt der Verfasser dem inantersitzlichen Gebiet, das ihm nahe liegt, und das ja hauptsächlich in Betracht kommt; doch dürfen wir nicht vergessen, daß auch der Artillerist im neuzeitlichen Kriege von der furchtbaren Materialwirkung nicht unberührt bleibt. Auch im schweren und schweren feindlichen Feuer und unter Vergeltung soll er sein Geschütz bedienen, um die Infanterie nicht im Stich zu lassen, und zum Fertigmachen des Schusses muß er immer wieder seine Deckung verlassen. Und geht der Tod um in der Batterie, und fliegt die eigene Munition in die Luft, der Kanonier muß seine Nerven meistern, um mit ruhigem Kopf und sicherer Hand die Feinarbeit an den Richtmitteln und am Zünder zu leisten und sein Geschütz immer wieder in Stand zu setzen. Ungeachtet über freies Gelände geht der Störungssucher die zerstörte Fernsprecheinheit ab und flükt sie immer wieder von neuem. Hunderte von Granaten gehen auf die erkannte Beobachtungsstelle nieder und trotz ohrenbetäubenden Krachens, gemaltiger Erdhölle und entsetzlichen Staubes muß sorgsam beobachtet, berechnet und das Feuer geleitet werden, bis eins der schweren Geschütze die Decke durchschlägt, Fernsprecher, Scherenfernenrohr und Menschen durcheinander wirft, den einen tötet, andere verflüchtigt, verbrennt, verwundet; man gräbt den einen aus und verbindet den anderen, beobachtet weiter und zählt die Sekunden, bis der nächste Treffer einschlägt, um sein Zerstörungswert fortzusetzen.

Nicht alle sind es, die diesen überwältigenden Eindrücken standhalten, und immer waren es wenige, die durch ihr Beispiel die anderen mit fortziehen und an denen andere sich aufrichteten, oder wie Solban sagt: nicht die Massen

brachten die Entscheidung in den Kämpfen, sondern einzelne Männer sind es gewesen. Zu einem in seinem Ergebnis gleichen, aber in der Ausführung härteren Urteil kommt der französische Hauptmann (Sargant*) bezüglich seiner Landsleute, wenn er sagt: Eine Truppe befehlt höchstens zu ein Viertel aus wirklichen Kämpfern, zur Hälfte aus Soldaten, die bei guter Führung vielleicht etwas leisten, sonst aber nur auf Deckung bedacht sind; das letzte Viertel der Leute jedoch kann man von vornherein als Drückerberger bezeichnen.

Zaferre weist dann auf die Anziehungskraft der Unterstände und Deckungen hin, wie ja auch Solban aus der Abwehrschlacht in der Champagne im Herbst 1915 berichtet, daß er nach funfundenlangem, schwerem Mörserfeuer im entscheidendem Augenblick von 200 Mann keine 50 aus den nicht getroffenen Unterständen herausbringen konnte. Diese Erfahrung haben wir ganz besonders bei den in Festungswerten Belagerten gemacht, die durch das überwältigende Feuer unserer schweren Artillerie in die Schutzhölräume gebannt waren.

Als wir am 21.—26. August 1914 die Festung Longwy mit unseren 21 cm-Mörsern zusammenschossen, hat der auf Patrouille gefangene Leutnant Pauly vom preussischen Infanterie-Rgt. Nr. 2, als das fürchtbare, das die Belagerung in den „bombensicheren“ Kasematten ausgestanden hat, miterlebt und darüber berichtet. In dem Einfachen unserer Beschießung brachte sich alles in Sicherheit unter der Erde; nach einigen Stunden wurde auch Pauly aus seiner vergrößerten Gefängniszelle erlöst und in einen Krankenraum der Kasematten untergebracht. Nach dreitägiger Beschießung durchschlugen unsere Granaten die 7 m dicke Betondeckung; in der Nacht wurde ein Wand des Krankenraumes eingedrückt und 3 Mann neben Pauly durch Sprengflüße getötet. Am 4. Tage senkte sich die Betondecke langsam auf die Anfasen herab und begrub 7 Franzosen; die verwundeten deutschen Gefangenen hatte Pauly aus dem Zimmer retten können. Die Räume wurden immer enger, die Verwundeten immer zahlreicher; bei Kränzelzeit neben den schwersten Operationen nahm man das Essen ein; früh lag man beim Erwachen zwischen Toten. Am dann am 5. Tage ein Volltreffer alle Leichtverwundeten tötete, und am 6. eine dicht mit Soldaten besetzte Kasematte eingeschossen war, Wasser und Wein zur Neige ging, und die Ärzte eine Weiterbehandlung der Verwundeten verweigerten, übergab der Kommandant die Festung.

Über die seelische Wirkung der Beschießung auf die Belagerten äußerte sich Pauly folgendermaßen: „Keiner von den Soldaten war schon am 4. Tage der Beschießung mehr zur Verteidigung fähig, so demoralisierend und niederschmetternd hatte das Bombardement gewirkt. Besonders am 5. und 6. Tage waren sie zu allem unfähig, selbst zum Essen und Schlafen. Auf meine Frage an die Offiziere, warum sie nicht einen Ausfall machten, haben sie mir geantwortet, daß sie ihre Leute nicht aus den Kasematten herauszuziehen.“

Nach weniger widerstandsfähig waren die Kerzen der Belagerung vom Fort Manoviller, das als das stärkste Sperrfort der West mit der besten Panzerung und den dicksten Betondecken eine „auserlesene“ Mannschafft von über 700 Köpfen hatte. War schon bei der Beschießung mit mittleren Kalibern von einer Abwehr wenig zu hören, so verblieb die Belagerung von ersten 42 cm-Schuß ab völlig in den Schutzhölräumen; kaum daß sie sich ermannete, nachts ein paar Schuß aus den M. G.-Türmen abzugeben. Ohne den Sturm abzuwarten, übergab der Verteidiger schon nach 1½ Tagen und nach dem 158. Schuß der 42 cm bedingungslos das Fort, d. h. die halbe Zeit und die Hälfte der Munition, die nach Friedensberechnung zur Wiederzubehaltung des Wertes notwendig waren, genüge zum täglichen feindlichen Zusammenbruch der U n d e r s t a n d e n , trotzdem sie in den unter flacker Erdbede liegenden Betontafeln bis zuletzt völlig geschützt war und nur die Panzertürme beschädigt oder zerstört waren.

Einschl. der Kranken und Verwundeten hatte die Belagerung nur 20 Mann Verlust; 70 bis 80 sollen durch die Dröhnung der Granaten befehlungslos geworden sein. — Hier fehlten die aus der Masse herausragenden Männer, wie sie uns Jünger schildert, „Draufgänger, unbefamte, eberne Bellen, . . . Überwinder der Furcht“; auch der Kommandant war keiner von diesen.

Ganz anders dagegen das Verhalten der beschießigen Belagerung vom Antwerpen Fort Bröchem, die unter einer überhörsündigen heftigen Beschießung mit schweren und schweren Granaten in der Verteidigung nicht nachließ. Die deutschen Geschosse richteten furchtbare Verwüstungen im Werte an; gleich die erste 42 cm-Granate triff die Mitte des Wertes, dann geht ein Schuß in den Verbordorraum und in die Bäderei; durch einen Doppeltreffer in Grabenstrecke und Höhegang wird die Munition entzündet, die 6 Mann verbrennt und zerstreut. Der Gang zum 7,5 cm-Turm ist verpfichtet.

So schlägt Schuß auf Schuß mit Donnergewalt ein; doch die Artilleristen bedienen unentwertig ihre Geschütze, die Infanteristen, vom Luftdruck der zerpringenden Geschosse immer wieder zu Boden geschleudert, warten in den von Dröhnungen, Staub und Berumneidung verpesteten Hölräumen und Gängen, bis der Sturm auf das Weir sie ruft. Eine 30,5 cm-Granate trifft ein Traditorengeschütz. Ein 42 cm-Geschöß durchschlägt einen Turm und verpfichtet den Ausgang; die fast erstickte Bedienung wird durch den Lüftung-kanal gerettet.

Die Bitte des Fortkommandanten, die Toten und Verwundeten abziehen zu dürfen, wird von seinem Abchnittscommandeur abgelehnt. Das Fort schießt weiter und wird weiter beschossen. Vom Deckengewölbe der Mannschafft-kasematte löst sich ein Betonblock und die Pfeiler des Saales brechen zusammen. Die Decke des Kommandantenzimmers stürzt ein und begräbt den Lichtdynamo; der Dampfessel platzt und verbrüht die Mannschafft. Eine Granate verpfichtet den Eingang zu einem Panzerturm und die eingeschlossene Bedienung feuert laut singend weiter. Eine 15 cm-Kanone fällt aus, die Kanoniere feuern mit der anderen doppelt so schnell trotz färglichster Belagerung.

Schließlich nach 7 Stunden furchtbaren Erlebens ist die Belagerung am Ende ihrer Kraft; doch auch jetzt, da alle Gewölbe geborsten sind, und jeden Augenblick einstürzen können, kein Panzerturm mehr zugänglich und fast alle am Erstiden ist, auch jetzt denkt der heldische Kommandeur nicht an Übergabe. Mit Zustimmung seines Vorgesetzten zieht er die Belagerung aus dem Fort zurück, um im gegebenen Augenblick seine Trümmer zur Abwehr des Sturmes wieder zu besetzen.

Geiw waren nicht alle von dieser Belagerung Helden, aber ein mannhafter Kommandant und eine Gruppe von Männern mit Kerzen zwang den übrigen ihren Willen zum Durchhalten auf.

Auch der Franzose hat sich im Verlaufe des Stellungskrieges an die gewaltige Materialwirkung unserer schweren Belagerung gewöhnt. Die Belagerung vom Fort Bauz mußte am 7. und 8. März 1916 eine längere Beschießung mit 42 cm-Granaten über sich ergehen lassen. Durch Infanteristen, die sich aus dem ganzen Abschnitt nach den Betondeckungen von Bauz geschickt hatten, auf 1500 Mann angewachsen, hoffte die Belagerung in den Schutzhölräumen und bombensicheren Gängen. Als aber sofort nach dem schwersten Beschuß unsere Angriffstruppen überrachend in das Wert eindringen, zeigte es sich, daß die Werkstoffkraft der darin eingepferchten Mannschaffen noch nicht erschöpft war. Ihrer Übergabe gelang es, die deutschen Angreifer nach mehreren Stunden wieder aus dem Fort zu verdrängen.

Unere 42er hatten eben auch an Schreien verloren, was folgendes Beispiel noch anschaulicher zeigt. Die eben erwähnte Batterie hatte zu jener Zeit bereits 2 Stunden lang auf Schützengräben der Bauz geschossen. Da beobachtete der Batteriechef, wie in der Pause zwischen 2 Schüssen ein Mann „ganz gemächlich, die Hände echt französisch in den Hosentaschen“ aus einem der beschossenen Gräben in einen

*) „Revue d'Infanterie“ vom 1. 2. 1926.

anderen hinüberwechfelt. Das war einer von den ehernen Gesellen, auf die, 1½ Jahre nach Kriegsbeginn, nichts mehr Einbruch machte.

Jene Überwinde des Materials werden uns auch in Zukunft nicht fehlen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß mit der Steigerung der Materialwirkung auch die alles be- siegende Kaltblütigkeit und Seelenstärke dieser Tapferen- menschen wächst. Beispiele hierfür gibt's genug; ich erinnere nur an jenen deutschen Artillerieoffizier, der in der gemal- tigen Schlacht von Cambrai am 21. November 1917 als einziger seiner Batterie von dem bereits einge- kreisten Dorf Flesquières aus mit einem Geschütz den Kampf mit den überwältigender Zahl heranrückenden Stumpfwagen aufnahm*). 16 Wagen hat er nacheinander abgeschossen, bis er selbst tödlich getroffen, zusammenbra- — noch im Tode ein Sieger über das Material.

Zur Geschichte des Reichsadlers.

Von Oblt. H. W. Lecher.

Eine wechselvolle Geschichte wie das Deutsche Reich selbst hat auch sein Jahrbunderte altes Wahrzeichen, der Reichs- adler. Die Sage läßt ihn Karl den Großen nach seiner Kaiserkrönung 800 den Adler als Symbol seines Reiches einführen; nachweisen läßt er sich erst auf der Reichsturm- fahne unter Dto II. (967—983): Das Banner zeigte den einflügeligen schwarzen Adler auf gelbem Tuch an roter Fahnenstange. Das Amt des Reichsbannerträgers war in den Zeiten, als noch niemand an die nennle Kur mit dem Erbameramt (Hannover) dachte, mit dem Lehen Mar- gräningen verbunden und ging mit diesem 1336 an das Haus Württemberg über. Auf die Bannerträger-Würde deutete ein, der vier Felder des alt-württembergischen Wappens hin, das in Blau die oben beschriebene Fahne ent- hielt (später auch Wappen der Stadt Ludwigsburg). In der erwähnten Form bestand die Reichsturmflagge bis zum Ausgang des Mittelalters.

Der Adler als Sinnbild verschiedener Tugenden war in der Heraldik sehr beliebt und daher, wenn auch in anderen Farben als den vom deutschen König geführten, so ver- breitet, daß Kaiser Sigmund und seine Nachfolger sich von 1433 ab eines doppelköpfigen schwarzen Adlers in goldenem Feld bedienten. So erhielt sich das Reichswappen bis 1806 und ging dann mit einigen Änderungen und Ver- mehrungen auf Österreich über.

Die deutsche Burghenschaft wählte sich 1815 die Haupt- farben der alten Adler-Reichsturmflagge, schwarz, gelb und rot zum Abzeichen, die am 9. 3. 1848 durch Bundesbeschluß als „Nationalfarben“ anerkannt wurden, allerdings in der unherablichen Reihenfolge und Bezeichnung schwarz-rot- „gold“ (gelb). Dieser Zustand dauerte bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes am 18. 8. 1866. Ein Wappen des Norddeutschen Bundes nicht, wohl aber seit dem 4. 7. 1867 Bundesfarben und die Kriegsflagge, die als solche des neuen Deutschen Reiches weitergeführt wurde. Selbstverständlich enthielt die Kriegsflagge des Norddeutschen Bundes in ihrem runden Mittelschild keinen Reichsadler, sondern den Adler der alten Königl. Preuß. Kriegsflagge, der auch nach 1871 nicht weichen mußte. (Es berührt heute eigenartig, in den Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz zu lesen, daß sich die Preuß. Marine mit schmerz- lichen Gefühlen bei ihrem Übertritt am 1. 10. 1867 von der bisherigen Kriegsflagge trennte — während das Meer sie be- hielt.) Die schwarz-weiß-rote Handelsflagge des Nord- deutschen Bundes entstand aus einer Vereinigung der preußi- schen Farben mit dem Weiß-Rot der Hansestädte bzw. nach einer mit Rücksicht auf das donauische Gefühl des alten Königs Wilhelm I. gegebenen Erklärung Bismarcks mit dem Rot-Weiß-Kurbrandenburgs.

Wie kurz vor der Kaiserproklamation zu Versailles das Wappen des neuen Deutschen Reiches entstand, ist uns

überliefert worden: Der Maler Ferdinand Graf von Har- rach, Secondeleutnant der Adv.-Kav. und Ordz.-Offz. im Oberkommando der 3. Armee, hatte einen „Deutschen Reichs- adler-Wappenschild“ entworfen, der auf goldenem Grunde den schwarzen Adler mit rotem Schnabel, roter Zunge und roten Krallen zeigte und als Herzhschild das Hohenzollern- wappen trug. Bei der Feier im Spiegelsaal hing dieser Schild auf dem dunkelroten Sammet, der das Fenster hinter dem Altar verdeckte; er war in der Nacht vorher von dem Angefertiger einer Berliner Militärerektionen mit Unter- stützung durch eine französische Putzmaherin in eine Eile angefertigt worden. Jetzt befindet sich das Schaustück im Hohenzollern-Museum zu Berlin; auf seiner Rückseite ist ein Vermerk über seine Verwendung von der Hand des Kron- prinzen Friedrich Wilhelm angebracht.

Durch Erlaß vom 16. 3. 1872 wurde das Aussehen des Reichsadlers folgendermaßen festgelegt: Der Adler ist schwarz, rot „bewehrt“ (das bedeutet Schnabel und Klauen) und rot „gezungt“. Auf seiner Brust liegt der silberne Königl. Preuß. Wappenschild mit dem ebenfalls schwarzen Preuß. Adler (der Unterschied zwischen Reichs- und Preußen- adler besteht darin, daß der erstere nichts, der letztere دو- gegen Zepher und Apfel in seinen überdes goldenen Krallen hält). Als Kaiserliches Wappen wird der Reichsadler in einen goldenen Schild gesetzt, auf dem die Kaiserkrone ruht. — Ferner erscheine der schwarze, rot bewehrte Reichsadler als Brustst auf dem goldblotierten Tuch der Kronen- fütterung, der Standarten von Kaiser, Kaiserin und Deut- schem Kronprinzen sowie des Kaiserthrons im Weißen Saal des Schlosses zu Berlin.

Das Deutsche Reich der Weimarer Verfassung von 1919 behielt das gleiche alte Wappen bei, den schwarzen Reichs- adler mit roten Füßen und Schnabel in goldenem Schild, und ließ aber, der veränderten Staatsform entsprechend, die auf dem Schild ruhende Krone und das kleine Preuß. Wappen auf der Brust des Adlers weg. Ähnlich der mittel- alterlichen Reichsturmflagge wie die Standarte des Reichs- präsidenten aus, doch trat an die Stelle der roten Fahnen- stange (für die in neueren Zeiten Farbe und Form ge- wöhnlich nicht mehr vorgeschrieben werden), eine rote Ein- fassung des gelben Flaggentages. In der Art, die Form des Adlers zu zeichnen, die an sich für das Wappen selbst unwesentlich ist und im Laufe der Jahrhunderte sich häufig mit dem Geschmack der Zeit wandelte, nahm der Reichs- sturmfahrt die älteste Reichsadler im romanischen Stil zum Vorbild. In dieser Form ziert der Reichsadler schon die 4 niederen der 8 Schilder, aus denen sich die Kaiser- krone des neuen Reiches zusammensetzt (vgl. die Denkmäler der Siegesallee), und die zwar der geschichtlichen der Römischen Kaiser nicht ganz entsprechende Krone auf dem Haupte der Figur Friedrich Rothbars als Kuppelhaubentmal. — Verschiedene antike Darstellungen trafen den Stil des alten Wappenbildes nicht, so z. B. der zu neuzeitliche Adler auf dem Reichsdruckerei-Kalender 1925. Auf gelungem ist er aber zweifels auf dem 5 M.-Stück zur Erinnerung an die Jahraufenfeier der Rheinlande.

Schon lange bevor die Benamen der Reichspost und Reichs- bohn eine runde gold-rot-schwarze Kofarde erhielten, ist als gemeinsames Feldzeichen der deutschen Wehrmacht der Reichsadler in einem ovalen goldenen Schilde eingeführt worden.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

H e e r.

Befördert mit Wirkung vom 1. 5. 1926: zum Wstff. Mrgt.: Unterarzt *Zimmermann, San. Abt. 3.

Mit 1. 7. 1926 veretzt: Rittm. *Reinete, Reit. R. 3, als Optm. in d. Kav. Wln.

Mit 30. 6. 1926 scheidet aus: Optm. *Bed, 3. R. 8.

Jähr Umsätze bitten wir die Expeditionsast auf Sp. 27 28 zu beachten.

*) Nach dem Tagesbericht des engl. Feldmarschalls Haig.

Marine.

Es werden befördert:

1. Mit Wirkung vom 1. 4. 1926: zum Lt. z. S.; die Lt. z. S.: *Thole v. d. II. Torpedobootsflottille (4. Torpedoboots-halbflottille), *Göb, Adj. d. Küstenwehrabt. V, *Fenigst v. d. I. Torpedobootsflottille (2. Torpedoboots-halbflottille), *Zohanneßen, desgl., *Jacobson (Walter) v. d. I. Torpedobootsflottille (1. Torpedoboots-halbflottille), *Sahn v. d. II. Torpedobootsflottille (3. Torpedoboots-halbflottille), *Dels v. d. I. Abt. der Schiffsstammabn. der Nordsee, *Koebe v. d. Torpedo- und Radrichterschule, zugl. Mar. Radr. Dffz. in Flensburg-Wärmit, *Friedrich v. d. Küstenwehrabt. IV, *Zimmer v. d. Küstenwehrabt. I, *Moll v. Stabe des Linienf. „Hannover“, *Knech v. d. Küstenwehrabt. VI, *Koenig v. d. Küstenwehrabt. IV, *Druschki v. d. II. Torpedobootsflottille (3. Torpedoboots-halbflottille), *Wolf (Hilfred) v. d. I. Minenfuch-halbflottille, *Wathies (Oscar) v. d. I. Abt. der Schiffsstammabn. der Nordsee.

2. Mit Wirkung vom 1. 6. 1926: zum Lt. z. S.; der Oberfähnrl. z. S. *Zillmer v. Kreuzer „Atympe“ unt. Zut. z. Mar. Etat. der Dffsee.

Zum Herbst 1926 werden die nachfolgenden Stellenbefehle in der Reichsmarine befohlen:

Reichswehrministerium. Adj. d. Reichswehrministers: Kptlt. *Friede (Kurt), unt. Verf. nach Berlin, bisher R. Fflhr. d. d. R. B. 1.

Nachrichtendienstleitung. Dffz. z. S. *Begemann (Friedrich), zugl. Fflhr. d. R. Kartenabt., unt. Verf. nach Berlin, bisher v. St. d. Kr. „Amazone“.

Wehrmachtsabteilung. Ff. Kpt. *Matthias; Kptlt. *Langsdorff, R., t. z. Dienstl.; Dffz. z. S. *v. Baumbach, R., t. z. Dienstl.

Haushaltsabteilung Gruppe Marine. Abt. Leiter: Ff. Kpt. *Heufinger v. Waldegg, zugl. Leitg. d. W. Haushaltsarb.

Verbindungsoffiziere beim Reichsheer. Seereiseleitung: Kptlt. *Heze (Hellmut), D., t. z. Dienstl., unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. I. d. I. Tptstabsabtl.; 1. Div. (Wehrf. Rdo. I): Kptlt. *Steffan (Werner), D., 2. Div. (Wehrf. Rdo. II): Kptlt. *Essen, D., letzterer unt. Verf. nach Stettin, bisher Rdt. I. d. I. Tptstabsabtl.; 6. Div. (Wehrf. Rdo. VI): R. Kpt. *Coupette (Karl), R., unt. Verf. nach Münster, bisher I. D. d. Kr. „Amazone“.

Marineleitung. Chef: Adm. *Jenter; Adj.: Kptlt. *Löwlich (Werner), I. nachfl.

Stab des Chefs der Marineleitung. Chef d. Stabes: Kpt. z. S. *Donner (Peter); R. Kpt. *Weisbach (Raimund); Kptlt. *Löwlich (Werner), zugl. Adj. d. Chefs d. W. z. Dffz. z. S. *Schulte-Rönting, R., t. z. Dienstl.

Marinekommandiertenabteilung. Fflhr.: Dffz. z. S. *Begemann (Friedrich), I. Nachrichtenbetriebsf.

Marineoffizierpersonalabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *Hepden; R. Kpt. *v. Korber (Willig), letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Dffz. Dffz. b. St. d. B. z. R.; Kptlt. (3) *Salwe, zugl. W. Ing.

Ingenieuroffizier beim Et. Stabe. R. Adm. (3) *Friedrich; Kptlt. (3) *Salwe, I. vorfl.

Marinemedizinabteilung. Chef: R. Gen. St. Arzt *Dr. Brachmann, Gen. St. Arzt d. M.; W. Gen. Db. Arzt *Dr. Binggéra, W. Db. St. Arzt *Dr. Steffan; W. St. Arzt *Dr. Denete, W. Standortarzt.

Leitung der Marinehaushaltsarbeiten. Ff. Kpt. *Heufinger v. Waldegg, Leiter d. Haushaltsabtl. Gruppe Marine; R. Kpt. *Baumler.

Marinekommandoamt. Chef: R. Adm. *Pfeiffer; Adj.: Dffz. z. S. *Wölfel, I. W. Ausb. Abt.

Marinewehrabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *Berth; die R. Kpte.: *Schulze (Martin), *Hoeter (Erich), letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. d. Rom. d. II. z. D. R., zugl. Rdt. d. Abw. Amts R.; die Kptlt.: *Worzecha, *Dönig; Dffz. z. S. *Peters (Rudolf), D., t. z. Dienstl.; R. Kpt. (3) *Haase (Otto); Kptlt. (3) *Dr. Lütke (Gustav); W. St. Zahlm. *Thibaut, D., t. z. Dienstl.; R. Db. Zahlm. *Tschner; W. Zahlm. *Thiele, D., t. z. Dienstl.

Flottenabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *v. Loewenfeld; Ff. Kpt. *Thmann (Kurt); die R. Kpte.: *Canaris, *Reimer; die Kptlt.: *Weiser (Hans), D., t. z. Dienstl., *Berlin, R., t. z. Dienstl., *Witte (Hellmut), D., t. z. Dienstl.

Marineausbildungsabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *Eichel, unt. Verf. nach Berlin, bisher Rdt. d. Kr. „Amazone“; die R. Kpte.: *Wenke, *Roos, *Brachmann; Kptlt. *Sierich, D., t. z. Dienstl.; Dffz. z. S. *Wölfel, zugl. R. Abw. Amt, W.; R. Kpt. (3) *Schulz (Richard); W. Db. Zahlm. *Brennede; Lt. d. W. (F. T.) *Günther (Franz).

Allgemeines Marineamt. Chef: R. Adm. *Oderkop; Chef des Stabes: Kpt. z. S. *Bindeil, zugl. Verh. abt.; R. Kpt. (3) *Weiger, R., t. z. Dienstl.

Verzinsabteilung. Abt. Leiter: Geschäfte werden z. Zt. nebenamt. v. Amtschef wahrgen.; Kpt. z. S. *Bindeil, I. vorfl.; Kptlt. *Suadicani, unt. Verf. nach Berlin, bisher Refer. b. d. T. W. 3.

Marinewaffenabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *Künzel; die R. Kpte.: *Altwater (Karlott), *Schiffhardt, letzterer unt. Verf. nach Berlin, bisher Kom. zugl. Chef der Tenderabtl. d. B. W. R., *Wehr (Oskar); die Kptlt.: *Rossmus, R., t. z. Dienstl., *v. Stofch (Hans), *Tschierich, *Reilhad.

Nautische Abteilung. Abt. Leiter: Ff. Kpt. *Clausen (August), unt. Verf. nach Berlin, bisher Leiter d. Dienstl. d. W. 2. in Stettin; die R. Kpte.: *v. Hennig, *Bender (Waldemar), letzterer bisher t. z. Dienstl. im W. W. 10.

Seetransportabteilung. Abt. Leiter: Kpt. z. S. *Lohmann (Robert); Kpt. z. S. *Lohs, D., t. z. Dienstl.; Ff. Kpt. *v. Roblinski; die Kptlt.: *Fries, *Coeler (Soachim).

Kommandiert zur Dienstleistung: R. Adm. *Fehr v. Freyberg-Eisenberg-Almendingen, R., Ansp. d. D. 3.; Ff. Kpt. *Gadow (Reinhold), R.

Zur Verfügung des Chefs der Marineleitung: Kpt. z. S. *Schmeppe, bish. Leiter d. Kant. Abt. d. R. W. 10.

Kommandiert zur Technischen Hochschule in Berlin: Kaplt. *Kriebel (Theodor Heinrich), D., unt. Verf. nach Berlin, bish. Dffz. b. St. d. B. z. D.; Kptlt. (3) *Fröhlich, R.; die Dffz. (3): *Adam, R., *Schenig, D., *Kober, D., *Heimberg, R., *Wagmann, R., letzterer unt. Verf. nach Berlin, bish. v. d. 4. Tptstabsabtl.; *Thannemann, R., unt. Verf. nach Berlin, bish. v. St. d. Fischereiflugsbts. „Zieten“.

HERREN-MODEN UNIFORMEN

für alle Waffengattungen.
FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW 6, KARLSTRASSE 81
Fernsprecher: Norden 8269

Gustav Knauer BERLIN W 62
Wickmannstraße 4
Fernsp.: Nollend. 3030-3009
BRESLAU
Fernsp.: Ring 183-195
Hofspediteur
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Marinefriedenskommission. Präses: Rpt. 3. S. *Baßch; R. Rpt. *Starte (Wilhelm Friedrich).

*Flotte. Flottenchef: B. Adm. *Kommien, R., zugl. Führ. d. Linienfl. Dst.; Chef d. Stabes: Rpt. 3. S. *Gladisch, M.; Admiralsstabsoffiziere: die R. Rpt.: *Baltian, R., *Knobloch, M.; die Kaplt.: *Fehr, Harsdorf v. Enderdorf, R., *Wadenföhler, M., letzterer bish. Chef d. 4. Tptstabsfl.; die Fligtle: die Dltz. 3. S. *v. Pufftamer (Karl-Jesko) unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. R., bish. Gruppenoffz. b. d. R. S. Flensburg-Mürwik, *Jensen, L., M.; Flottenarzt: Rpt. 3. S. (3) *Berndt (Paul), D.; Flottenarzt: M. Gen. Ob. Arzt *Dr. Gleitsman, M.

Seefestkräfte der Ostsee. Befehlshaber (B. S. D.): R. Adm. *Bieting, D., zugl. Führ. d. Verb. d. Aufst. Streitr.; die Komst. Offz.: R. Rpt. *Götting (Friedrich), D., Rpt. *Wemmer, D., bish. V. Offz. d. Kr. *Nymphe*; Fliglt.: Dltz. 3. S. *Gehhardt (Werner), D. *Linienschiff „Elsch“, D. Rdt.: Rpt. 3. S. *Brueker; L. D. R. Rpt. *Kochler (Walter); die V. Offz.: R. Rpt. 3. S. *Fischel, Rpt. *Lange, R. Offz.: R. Rpt. *Böhner, bish. Rdt. d. Segelschiff „Kobbe“; V. Offz.: Rpt. *Litte, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. R. Führ. b. d. R. W. A. IV.; die Kaplt.: *Dumaldenberg, *Boie; die Dltz. 3. S.: *Gumprecht (Wolf), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. Rdt. b. d. Rdr. *Borkum, *Bahte, bish. M. R. D. in Kiel (Friedrichsort), zugl. I./S. D. D., *Aufsch, unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. R. W. A. V., *Schünberg, *Deußen, *Hense, Rdt.; die Ob. Führ. 3. S.: *Wegener (Dito), *Minner, *Thilo, *Schmidt, letzterer überplann.; die Führ. 3. S.: *Bauer, *Wälder; Leit. Ang. R. Rpt. (3) *Peters (Jans); die Kaplt. (3): Dipl. Ing. *Gerlach, *Kaufmann; die Dltz. (3): *Peters (Wag), unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptstabsfl., Dipl. Ing. *Conradi, *Dreißer; M. Db. St. Arzt *Dr. Vins; M. Db. Wsift. Arzt *Würltel; M. St. Zahlm. *Hüblich (Richard), unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. T. A. S.; M. Zahlm. *Berggren; Lt. d. R. (3) *Ihlemann.

Linienschiff „Helsen“, D. Rdt.: Rpt. 3. S. *Spantenmann; L. D.: R. Rpt. *v. Schreiber (Ludwig), bish. V. Offz. a. B. d. Linienfl. „Helsen“; die V. Offz.: R. Rpt. *Straehler, Rpt. *Schulze (Feinz Edmund), letzterer bish. W. D. a. B. d. Linienfl. „Helsen“; R. Offz.: R. Rpt. *Gule, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Rm. Min.; T. Offz.: Kaplt. *Leißner (Helmuth), bish. v. St. d. Kr. *Nymphe“; die Kaplt.: *Slevoigt, bish. Admst. Offz. b. Rdo. d. St. D., *v. Goese, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Rm. Min., zugl. Führ. d. R. R. A., *Hufsch; die Dltz. 3. S.: *Wesphal (Rudolf), *Lucht, *Baeder (Ernst), *Meyer (Jans), Rdt.; Lt. 3. S. *Bulch (Jans Eberhard), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. St. d. Kr. *Emden“; die Ob. Führ. 3. S.: *Weißner, überplann., *Casper, *Schmidt (Worig), *Stammann, *Kaufstädt, *Heddel; Leit. Ang. R. Rpt. (3) *Sittlich; die Kaplt. (3): *Giese (Johannes), Dipl. Ing. *Grube (Helmuth); die Dltz. (3): *Theurer, bish. Lehrer a. d. R. S. Kiel-Wh. *Pimomar; M. Db. St. Arzt *Dr. Warncke; M. Db. Wsift. Arzt *Dr. Treu, unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. d. I./S. D. R.; M. St. Zahlm. *Henze; M. Zahlm. *Schirmann, bish. v. d. S. A. S.; Lt. (3) *Rach, *Pier.

Kreuzer „Nymphe“, D. Rdt.: R. Rpt. *Conrad (Fritz), unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. v. Rm. Min.; L. D.: R. Rpt. *Ande; V. Offz.: Rpt. *v. Bredow (Hermann), bish. v. St. d. Linienfl. „Elsch“; R. Offz.: Rpt. *Friedler (Friedrich); die Dltz. 3. S.: *Klingner, *Brenning, *Hagen (Winfried), Rdt., *Welm, letzterer unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. R. W. A. I., *v. Conrad,

T., bish. v. d. R. W. A. III.; die Ob. Führ. 3. S.: *Brachmann, *Hamtens; Leit. Ang.: Rpt. (3) *Jieger; Rpt. (3) *Knoche, unt. Verf. nach Kiel, bish. v. d. 1. Tptstabsfl.; Dltz. (3) *Dof; M. St. Arzt *Dr. Stiller, bish. v. M. Arsenal-Kiel, zugl. M. Laz. Kiel-Wh.; M. Db. Zahlm. *Heintz.

Kreuzer „Berlin“, D. Rdt.: R. Rpt. *Kolbe (Jans), bish. Chef d. Stabes d. T. M. 3.; L. D.: R. Rpt. *v. Arnold v. der Periere (Friedrich), bish. Rdt. d. Kr. „Berlin“; V. Offz.: Rpt. *Reichardt, bish. Lehrer a. d. S. A. S.; R. Offz.: Rpt. *Lunde, bish. Wdt. b. Rdo. d. St. D.; die Kaplt.: *Friede (Otto), *Wiarada, letzterer unt. Verf. nach Kiel u. Zut. 3. St. D., bish. Sportoffz. b. Rdo. d. St. A., zugl. M. Maj. v. d. Rdr. Wsift.; die Dltz. 3. S. *Wagnussen, unt. Verf. nach Kiel, bish. M. R. D. in Pillau, zugl. Rdr. Offz., *Dachmann, 3. bish. v. d. I./S. D. D.; Lt. 3. S. *Lefling, Rdt., bish. v. Stabe d. Linienfl. „Helsen“; die Ob. Führ. 3. S.: *v. Brog-Steinberg, überplann., [später 4. Tptstabsfl., bish. v. Linienfl. „Hamover“, *Schimann, bish. v. Linienfl. „Helsen“, *Linnrichs, bish. v. Linienfl. „Elsch“; Leit. Ang.: R. Rpt. (3) *Böhme; Rpt. (3) *Falkenberg; Dltz. (3) *Strepin, bish. v. d. R. S. Kiel-Wh.; M. St. Arzt *Dr. Ströng; M. Db. Zahlm. *Wüller (Wilhelm), bish. v. d. I./S. D. D. (Rdt.) (e. D.).

Für Angehörige bitten wir die Speditionen auf Sp. 27 28 zu beachten.

Heere und Flotten

England. Aus Sparmaßnahmen wurden die geplante Fahrt des Luftschiffes „R 30“ nach Indien aufgegeben und die vorgelegenen Abflugpläne des „R 39“ von Bulham aus vermindert. Der Bau der Luftschiffe „R 100“ und „R 101“ wird um ein Jahr verzögert, der Bau einer Luftschiffhalle in Karachi (260 m lang, 60 m hoch) jedoch in Angriff genommen. 22.

Frankreich. Zum Ob. Befehlshaber in Franz.-Ostafrika wurde Gen. Jaquet, zum Führer der Mil. Mission in Polen an Stelle des Gen. Dupont der Gen. Charpy ernannt. Der Kraftwagen des Führers der Kontrollkommand. Gen. Walch, verunglückte bei Dresden. Der Gen. blieb unverletzt, die anderen Anwesenden, 1 Oberst und 2 Damen, erlitten erhebliche Verletzungen. — In Syrien wurden die Truppen erneut zurückgeworfen und die Zitadelle von Salhab und Madfat genommen. Im Gebirgsgebirge wurde eine Bande gestreift. Die Franz. hatten 3 Tote und mehrere Verletzte. Die Ruble ist so weit wiederhergestellt, daß Transporte wieder ohne Gefahr reisen können. Der Ob. Kommissar de Bonavent hat sich zur Berichterstattung nach Paris begeben. — In der Kammer wurden schwere Angriffe gegen die Reg. gerichtet, daß die Mil. Flig. Lieferungen teils verpölet, teils zu teuer gewesen seien. Von den minderwertigen Typen, Spad 81 und Nieuport 29, seien zu viel Flig. bestellt worden. Es sei vorgekommen, daß Offz. Befehlsungen an bestimmte Firmen vermittelt hätten und dann in diese Firmen eingetreten seien, auch seien Befehlsungen mitunter nur erfolgt, um einzelne Firmen zu fördern. Künftig müßten die Befehlsungen unbedingt von einer Zentralstelle vorgekommen werden, da das bisherige Programm sich als schlecht erwiesen habe, und es zu viel Typen und veraltete Apparate gebe. — Et. Thoret flog mit einem 40 (1) PS-Flig. von Paris über Genf und die Alpen nach Turin. 8 Breguetflig. 14 A 2 mit 300 PS-Kennzahl-Motor vollendeten einen Gefhwanderflug Mainz-Hires-Dijon-Toulon-Bordeaux-Lours-Paris-Metz-Waig. Das 31. Flieger-Rgt. unternahm von Lours aus große

Sparenberg's Möbelspedition

Arndtstraße 33 HANNOVER Tel.: Nord 9540/41

Wohnungstausch — Umzüge

Möbeltransport — Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Tel.: Lützow 8352, 8599, 3130

Abzugslüge auf Potezflaz, mit Lorraine-Rotor. — Bei La Balbonne, Capablanca und Angers stürzten Mil. Flaz, ab. Die 5 Infanterien, darunter 1 Dfz., waren tot. Bei Sportfonturrenzen verunglückten ein Sptm. und ein Soldat tödlich. 22.

Italien. Nach Erklärungen des Gen. Bonzani wird Italien nach Durchführung seines **Lufstprogramms** die modernste Luftmacht besitzen. In diesem Jahre sollen noch 600 Flaz. (darunter 200 Ganzmetallflaz.) gebaut werden, wobei man bei den Jagdflaz. auf größte Schnelligkeit, verbunden mit guter Steig- und Manövrierfähigkeit, Wert legt. Um die Dfz. mit dem Flaz. Bau vertraut zu machen, werden Arbeiter in die Fabriken kommandiert, andererseits die Arbeiter in die Luftwerke aufgenommen. Zur Zeit bestehen 9 Flaz. Fabriken, 6 für Flaz. Material, 4 für Rotore, 13 für Motorbestandteile. Die Zahl von augenblicklich 91 Geschwadern soll auf 182 (darunter 6 für die Kolonien) gebracht werden. 22.

Japan. Der amerikan. Konsul in Nagasaki, der den **Flottenstützpunkt** Sasebo fotografierte, wurde festgenommen. 22.

Polen. An Stelle der Generaladjutantur des Reichspräsidenten tritt die Militärkabinetskanzlei, die von nun an die militärischen Arbeiten des Reichspräsidenten besorgen wird. („Nowa Reформа“). 8.

Portugal. Die **Unruhen** endeten mit dem Siege der Revolutionäre. Gen. Costa rüdte in Lissabon ein. Die Regierung zurück, das Parlament wurde aufgelöst. Gen. Caberades wird ein neues Kabinett bilden, in dem Gen. Costa Kriegs- und Maj. Camara War. Min. sein werden. Post- und Telegraphenamt sind von Truppen besetzt. 22.

Rußland. Nach den Meldungen kam es im Bezirk der 15. u. 27. Inf. Div. zu **Meutereien** gegen die schlechtesten komm. Führer. Die Reg. beschloß, die Div. durch zuverlässige komm. Truppen teilweise zu ersetzen. — Laut „Bittorial“ griffen russ. Soldaten die rumän. besetzten **Grenzposten** Epotota, Sibanie und Ostrof an, wo sie sich der Armee bemächtigten. 22.

Schweden. Im neuen Kabinett **Etman** wurde der liberale Senator Rosen Kriegsminister. 22.

Spanien. In **Marokko** ist der Widerstand der Araber noch nicht gebrochen. Bei Sefchawan kam es noch zu Kämpfen, und bei Tetuan hatten die Araber sogar Erfolge zu verzeichnen. Die Spanier erbeuteten 5 Geschütze und 3 Mun. Depots. Die Unterwerfung der Deballas wird erwartet. 22.

Tschchoslowakei. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der eine **Erniedrigung des Heereshaushaltes** vorsehlt und bestimmt, daß in den nächsten 11 Jahren der Heereshaushalt nicht 1400 Mill. Kr. übersteigen darf. — Am 1. 10. wird die **Flugschule** in Prostějov eröffnet. Die Schule dauern 1 Jahr, zugelassen werden 17—19jähr. Leute mit höherer Bildung. — **Oberst Stanowsky** flog mit einem Aeroflaz. mit einer Zwischenlandung in Barcelona von Prag nach Abat. Derselbe will mit dem neuen Aeroflaz. „Ab 11“ mit 240 PS-tschch. Perun II-Rotor (Höchstgeschw. 209, Durchschnittsgeschw. 197 km/Std.) einen Europa-Rundflug unternehmen. Auch an ital. und litauischen Flugwettbewerbren werden tschch. Aeroflaz. teilnehmen. 22.

In der Tschchoslowakei hat in letzter Zeit die **faszistische Bewegung** erheblich an Umfang und Bedeutung zugenommen. Maßgebende Politiker der Rechten, besonders der Nationaldemokrat Dr. Kramarich (während des Krieges wegen Hochverrat zum Tode verurteilt und vom Kaiser Karl begnadigt!) stehen hinter der Bewegung, die sich ausgedehnt gegen die Dfz. und die jetzt herrschende post. Richtung, personifiziert durch den Präsidenten Malarsz und den Außenminister Dr. Beneß richter. Angehört sollen die Fasziisten bereits mehrere hunderttausend organisierte Mitglieder, besonders aus Kreisen der Soldat (Zurner) haben. Zahlreiche Versammlungen haben statt, in denen für die nächste Zeit ein aktives Hervortreten der Fasziisten angekündigt wurde. — An der Spitze der faszist. Bewegung soll der derzeitige Chef des GenStbs., Gen.

Gajda, stehen. Über seine Person brachte die Wiener „Neue Freie Presse“ kürzlich bemerkswerte Daten. Er war vor dem Kriege in Wien als Droßitz tätig, spielte bei der Aufstellung der tschch. Legionen eine große Rolle, nahm an der Seite des Admirals Koltschak an dem Feldzuge gegen die Bolschewisten teil und führte nach dem Zusammenbruch des antibolschewistischen Feldzuges mit Japan. Hilfe seine Truppen in die Tschchoslow. zurück, wo er in die Armee eintrat, keine militär. Ausbildung in der französis. Kriegsschule mit vorzüglichem Erfolge durchmachte und dann als Landeskommandant in Katschau bis vor kurzem tätig war. Zum Souschef des GenStbs. ernannt, solange Gen. Mittelhauser erster und Gen. Szymow zweiter Chef waren, rückte er nach dem Abgehen Mittelhäusers und der Ernennung Szymows zum Kriegsminister zum Chef des GenStbs. auf. Er gilt als sehr fähiger, zielbewußter und schweigsamer Mann, der bisher äußerlich alle Gelege und Vorschriften befolgte, so daß ihm eine aktive faszistische Betätigung bisher nicht nachgewiesen werden konnte. — In der Slowakei haben sich ebenfalls verschiedene faszist. Verbände gebildet, die jedoch antisowjetisch eingestellt sind und volle Autonomie der Slowakei verlangen. 64.

Türkei. Mit England wurde ein Vertrag über das **Woffelgebiet** abgeschlossen, in dem die Türkei, abgesehen von kleineren Grenzberichtigungen, auf das Gebiet verzichtet, aber Zoll- und Transportvorrechte im Irak erhält und an der Petroleumproduktion prozentual beteiligt wird. Außerdem verpflichten sich die Länder gegebenenfalls zu milit. Unterstützung gegen die Kurden. 22.

Verengigte Staaten. Gen. Pershing begibt sich nach Frankreich zur Festsetzung der amerikan. Soldatenfriedhöfe. 22.

Aus der militärischen Fachpresse

Revue d'artillerie, 15. 3. 26. — Maj. d. Inf. **Besnard**: „Die Verbindung des Artl. u. Inf.-Feuers.“ Die Aufgaben der schw. Waffen der Inf., besonders der J. M. G., zeigen fast völlige Übereinstimmung mit denen der zur unmittelbaren Unterstützung der Inf. bestimmten Artl.; es besteht also Gemeinsamkeit der Gesichtspunkte für die Verwendung der Waffen u. eines Zusammenarbeiten ist geboten. Verw. will von der dazu notwendigen Verbindung zw. Inf. u. Artl. besonders die geistige beprechen, die für die Inf. in der Beherrschung der Kenntnis der Wirkungsweise der Artl. für die Artl. in der Kenntnis der Bedürfnisse der Inf. ihrer Kampfwelt u. der Schießverfahren ihrer Waffen besteht. 1. **Angriff.** Nach Streifen der Frage des Feuers u. der Bewegung, feststellen, daß die Inf. bei ihrer jetzigen Ausstattung mit schw. Waffen wohl zeitweise die Artl. entbehren kann, daß aber schließlich das Geschw. ihre beste Unterstützung bleibt. Grundregeln für das Zusammenwirken sollen unter Zugrundelegung eines Batl. nach den Gesichtspunkten festgelegt werden: **Geschwtsidee**, Feuerzusammenfassung, Dichte des Feuers. — **Angriff:** für die Geschwtsidee, d. h. Bestimmung des Schwerpunktes, sind maßgebend Gelände, Lage beim Gegner u. höherer Befehl. Die Artl. ist gewöhnlich für den Beginn des Angriffs u. die Art der Vorbereitung durch höheren Befehl gebunden, ebenso häufig das Batl. für die Bestimmung des Schwerpunktes. Trotzdem bleibt Spielraum für die Ausführung des Angriffs u. es ist eine eingehende Bepredung zwischen Inf. u. Artl. unerlässlich, um die Beurteilung des Geländes u. der Lage beim feindl. miteinander auszutauschen u. entsprechend den Angriffsbefehl endgültig festzulegen. Dem Schwerpunkt wird Rechnung getragen durch die Zuteilung eines schwächeren Geschwtsfreifens an die Komp. an entscheidender Stelle, Anordnung der Keileren dahinter, aber ebenso durch eine Gruppierung der schw. Waffen der Inf. u. Artl. derart, daß sie verklärtes Feuer vor allem in den Geschwtsfreifen der Schwerpunktskomp. legen können. — **Wag. G. a. u. g.** „Normalisierung der Lehren.“ Bepredung des DIN-Buches 4 der tschch. Normensetzungscommission. Verfasser bepricht

finden zwischen den Bttn. der Felda. Wettkämpfe statt um den Knog-Preis um: 1. Beweßlichkeit der Bttn., 2. Feuerwörung, 3. Verbindungen, 4. Innerer Dienst. — Kpt. C. B. Thomas: „Fertigkeitssprüfungen im Heer.“ Berleser, 1924 Artf. Off. bei der Nachr. Schule, St. Rommouts, legt dar, daß es nötig ist, nicht nur die Schießausbildung durch Prüfungen zu heben, sondern auch andere Dienstzweige. Er zeigt Tabellen usw., wie dies im Nachr. Dienst zu geschehen hat. — Lt. J. V. Bins: „Die 2. Felda. Brig. auf dem Marsch.“ Die 2. Felda. Brig. — Felda. Rgt. 12 und 15 und die 2. Mun. Kol. — verfährt durch neuüberworfene Rekruten sowie durch Erhöhung des Pferdebests je Bttn. von 56 auf 92 Pferde u. durch Zuteilung einer Motor-Zug-Kol. Vorübungen der Bttn. fanden statt von Febr. bis Mai. 4. 5. trat die Brig. im Verband der 2. Div. (3. u. 4. Inf. Brig. die Marschmanöver an. Folgt kurze Schilderung der Marsche. — Cadet Maj. W. G. Hintley: „Wie Purdue milit. Feiern gefaltet.“ Schilderung der Feier des Waffenstillstandes durch milit. Jugendorganisationen der Unioerität Purdue. — „Der Jahresbericht des Chefs der Felda. für 1924/25.“ Behandelt Tätigkeit der Artf. Schule, der Nat. Garde u. Inf. Offz.-Kurse, Wiederholungskurse, Spezialistenausbildung, bel. Tätigkeit der Schule, Schulabteilung, Material, Pferde, techn. Entwicklung im Geschützwesen, Munition, Nachr. Gerät, Karten, Traktoren. 32.

Coast Artillery Journal, April 26, Washington. — Capt. B. F. Harmon: „Eine graphische Lösung des Probefußsystems für Flugabwehr-Art.“ — Maj. Allen Kimberley: „Die deutschen Heeresmänner der 1924.“ Berleser hat die Wandern der 3. Div. in der Wart Brandenburg mitgemacht. Er lobt Auszubildung und Disziplin, ganz besonders die Tätigkeit der Stäbe, ferner die Ausdauer und Fähigkeit der Truppe, Strapazen zu ertragen. Dagegen hält er die Beteiligung der Mannschaften für durchaus mangelhaft. — Capt. J. M. Johnson: „Französl. und deutsche Kriegsschulen.“ — Maj. A. C. Garrett: „Die National-Garde.“ Schildert die Grundlagen der amerikon. National-Garde. — Maj. G. W. Easterday: „Lehrer für die National-Garde.“ Gibt Winke und Hilfsmittel, um die der Ausbildung entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beheben. — Maj. J. C. Hanlon: „Eisenbahn-Zuswändigkeits, Spurweiten und Kurven.“ — Vermischte Nachrichten aus Amerika und dem Ausland. 32.

Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen. Herr. Bundesmin. f. Heerwesen. (Mai/Juni.) Gen. a. D. v. Wertz: Die Kämpfe um die Friedenslage in Marokko. Unterfucht die Gründe f. d. scharfe Zurückweisung des Friedensangebots Cumings durch d. franz. Regierung. Vergleicht den Freiheitskampf der Kabylen mit dem anderen Vergleicher in der Schweiz, Montenegro u. Albanien. — Oberst d. R. Pohl: Die Kriegführung der Mittelmächte gegen Italien. (Schluß). — Maj. Stuchel: Die zweite Einschließung der Festung Przemysl. II. Zeiten des Niederganges (Fortf.). Darstellung der schwierigen Verpflegungslage u. der Versuche ihrer Behebung durch Rationierung der Portionen u. Futtermittel, Verdeschlachtungen, Surogate bis zur völligen Erschöpfung der wichtigsten Stoffe. — Oberst i. Genlt. Kolojowstky: Die rote Armee der Sowjetunion. Schilderung der Organe der Oberf. Heeresleitung u. ihrer leitenden Persönlichkeiten. Hinweis auf d. strateg. Fähigk. des Stabschefs Tuchachenkoff. Gute Darstellung der Zusammenfassung und Organe der Armee. — Oberstl. Kugera: Der Einfluß der Führer im Kampfe. (Schl.) — Genm. Büttner: Die brit. Heeresmänner 1925: die takt. Verwendung der Tanks. — Maj. Otto Fortlein: Die Berliner Herbstmanöver 1925 u. seine milit. Bedeutung. — Rowatowstki: Über Planquadratsysteme. — Militärwissenschaftl. Rundschau. — lt.—

Luftnachrichtenblatt. (Beilage 6, Mitteilungsbl. d. Flakvereins e. V.) Nr. 4 (April). S. W. Spaligt: „Luftmacht und Kriegsged.“ (12. Fortf.) Luft- und Landkriegführung. — Kpt. F. Harmon: „Vergangenheit und Zukunft der Luftabwehr.“ Überblick über die Geschichte des dtsch. Luftverkehrs. Der organische Aufbau des Stredenswesens 1926. — Kredel: „Die Flög. d. dtsch. Luftflotta.“ Die dtsch. Verkehrsflieger u. Flugportfläche in Staaten bei Berlin. Luftnachrichten über das Ausland. — Belgien. — Britisches Reich. — Flög. Jungfer der Marconio-Gesellschaft. — Frankreich: Organisation des französl. Militärflugwesens. Die Beschichtung von Paris während des Krieges. (Mit Karte und Bildern.) Moderne franz. Landflög. (Mit Abbildungen.) — Polen: Die Einm. d. poln. Luftindustrie. — Spanien: Die Juntaerüstung des Dornier-Wal für den Spanien-Americo-Flög. — U. S. A.: Juntaelegr. Kurzefflegung. — lt.—

Dojenski Roshledn. März 1926. Dorstl. d. Genltfs. Wirula: Die große Schlacht bei Lody 1914* (Schl.) In russophiler Sinne geschrieben. — Obrstintendant Solda setzt seine Ausführungen über die „Materielle Lage der österr.-ungar. Armee gegen Ende des Weltkrieges“ fort. Bespricht die milit. Verwaltung im Bereiche der 1. Armee (Aust.-Polen). — W. J. Hauner: „W. A. Suchomlinow“, eine Beurteilung des verstorbenen russ. Kriegsministers. — Kpt. Dr. Tschorn: „Dichter-Soldat.“ Biographie des verstorbenen österr. Generals Potaf, der eine Reihe von Gedichten und Aufsätzen in tschech. Sprache verfaßt hatte. — Stabspt. J. Wolf: „Wie wäre die Zukunft unserer Flög. zu sichern.“ Schlägt die Übernahme der älteren Flög. in den Zivilstaatsdienst vor. — In den „Übungslisten“ wieder Aufgaben für die Truppenausbildung und Vorbereitung zur Kriegsschule. 54.

Dojenski Roshledn. April 26. Stbs. Kapt. d. Genltfs. Bejmekta: (Artf.) für direkte Inf. Begleitung. (Zuf Grund der Vorschriften. Fortf. i.) — Obrstintendant Solda: Die materielle Lage der öst.-ung. Armee gegen Ende des Weltkrieges. (Schl. der Ausführungen.) Hinweis auf Notwendigkeit für die tschechoslow. einen wohlüberdachten wirtschaftl. und finanziellen Wob. Plan auszuarbeiten. Ziel misst wirtschaftl. und industrielle Unabhängigkeit sein. — Dorstl. d. Genltfs. Kalot: Einheitsliche Vorhut. Hinweis auf Grund von Vorschriften. (Fortf. i.) — Stbs. Kapt. Wolf, Inf. Rats. 38: Beiträge zur Geschichte der Entwickl. fahrbarer Selbstkäse. — Oberst Hidel: Beitrag zur Anpassung der Benennungen in den Kartenwerken. Verf. beantragt, daß bei künftigen militär. Landesentnahmen die tschechoslow. Orts-, Berg-, Fluchnamen in die Karten aufnehmen seien. Die anderssprachigen wären am Kartenrande anzuführen. — Maj. Genltfs. Kropac: Landesbeschießungsbeheße für militär. Karten; Hinweis auf Wichtigkeit von solchen Beschießungen. In der tschechoslow. Armee besorgt dies die Abt. des Militärgeogr. Instituts. — Stbs. Kapt. Genltfs. Tomaja: Einige Orientierungsdaten über Eisenbahnen. Die tschechoslow. habe derzeit 4434 Lokomotiven, 8236 Pers. und 113 453 Güterwagen. — Übungsblätter mit Aufgaben für Pratt. Truppenausbild. und Vorbereitung für Kriegsschule. 54.

Russlji Dojenji Djeftnik. Nr. 35. Belgrad. 4. 4. 26. Taranostij: „Armee oder Witz?“ — „Der Angriff auf Polen.“ Berleser bespricht die Entschlüsse der Sowjets für Weißrußland, die Organisation kommunist. Druzinen in Polen. — „Nachrichten aus der roten Armee“, bespricht die neue Artf. Organisation. Versuche mit den „Bmi“. Flög. in Moskau. — Nr. 36, 11. 4. 26. „Die rote Armee.“ Berleser erörtert, daß die Sowjets jede Abweisung der fremden Armeen mit Freude begründen, weil sie den Kampf mit den feindlichen Heeren, die ja auch Horde des nationalen Gedankens sind, nicht aufnehmen können. Die Stärke Moskaus liegt im Vorbereiten des Bürgerkrieges; besteht keine gute, fest disziplinierte Armee im betreffenden Lande, um so leichter ist ihre Arbeit. — Nr. 37, 18. 4. 26. „Die Awiatik im Sanitätsdienst.“ In Spanien hat man die Schwererundeten mit Flög. in die auf 400 km liegenden

Werbt Abonnenten für das
„Militär-Wochenblatt“!

Epitäre befördert, wozu mit Tragieren 2 Wochen nötig gewesen wären. — Die Militarisierung der Bevölkerung. Die bormalige Regierung Rußlands will den milit. Geist der Bevölkerung festigen; in eigenen Schulen wird die Jugend theoretisch und praktisch (am Schießstand) ausgebildet. 13.

Magyar Katonai Közlöny. (Ungarn.) Heft 3/4. 1926. **Gabanyi:** Franz Rátoczi 11. — Oberst Csejtsóits: Der Zukunftskrieg in mil., pol. und pössift. Beleuchtung. — Oblt. Frutinger: Das gewesene Honvédrt. V. R. 12 in der 10. Jungschlacht. — Hptm. Bapay: Übertragung, Überfall und Panik. — Babinsty: Minenwerfer, Inf.-Begleit- und Kampf-Abwehr. — V. Brondola: Die Ungarn im Weltkriege. — Die Wollfrage. — Hptm. Ginzery: Der chem. Krieg und dessen Zukunft. — Hptm. Somogni: Erfahrungen in der neuen Türkei. — 14.

Honvédekem. (Die Landesverteidigung.) Budapest. Jahrgang VIII. Heft 7. — Gabanyi: „Hölzge.“ Bespricht die Schlacht bei Hölzge (6. 4. 1849). — G.: „Mit ungar. Soldaten in Äfien.“ — H. R.: „Die Versorgung.“ — Gedenkenmal-Entwässerung im Wabadschnafsum. — Franzöf. Sorgen um die Ergänzung der Arme. — Kriegsgeschichtliches. — „Der ung. Turner.“ — Heft 8. „Inlere kriegerische Literatur.“ — H. R.: „Über die Versorgung.“ — Kriegsgeschichtliche Anekdoten. — „Der ung. Turner.“ — „Die Invalidenthener.“ 13.

Honvédekem. Die Landesverteidigung. Budapest. Heft 9 (5. 5. 26). Ung. Mil. Fachausbride. — „Einiges über die Versorgung.“ — Dr. Prekzij: „Das tal. ung. Gen.-darmierische in Siebenbürgen.“ — „Der ung. Turner.“ — „Die normalen Belenstärkungen.“ — Nachrichten aus den Garnisonen. Wüchtersprechungen. 13.

Hjörsem. (Die Besette.) Budapest. Heft 5. 20. 5. 26. — Klemma: „Der unt. Off. Ehrenrat.“ — Fekete: „Wie soll der Berufsuff. sein?“ — Karácsonyi: „Die Jünglinge von Jutas.“ — Kimmel: „Weten und Arbeiten.“ — Bernhardt: „Inlere Wff. im Weltkriege.“ — Horváth: „Zum Heldentag.“ (Der letzte Sonntag im Monat Mai ist der Erinnerung der im Weltkriege Gefallenen als Nationalfeiertag gemindert.) 13.

Kunigl. Kriegsstenstaps-Akademiens Idtskrift. 3. 26. **J. Dencranis:** „Die Photogrammetrie, ihre Voraussetzungen, ihre Arbeitsmethoden u. Ausnupung, wie ihre Anknüpfung für milit. Zwecke.“ (Fortf.). — V. T.—n.: „Die Eröffnung des Weltkrieges.“ Besprechung der ersten Bände des dtsch. Reichsarchivs u. des franz. Genfts. über den Weltkrieg. Die Kriegsguldfrage wird eingehend behandelt. Dort heißt es: „Man kann ehrlich doch nicht sagen, daß die dtsch. Regierung u. das dtsche Volk den Krieg gewünscht haben.“ — „Sowohl bei den Mittelmächten wie bei den Ententemächten gab es zweifelhafte Kriegsparteien. Siderlich waren sie am stärksten in Frankr. u. Rußland.“ — E. v. K.: „Unternehmungen im Dunkeln u. bei Rebel.“ (Fortf.). — E. v. K.: „Ausbildung im Goshuldbienst.“ — R.: „Gesellschaftsgruppierung einer Inf. Komp. u. der Abfand in der Schützenreihe. Eine Erwiderung.“ — M. G. u. Gehr.: — R. Stenbed: „Nachrichten durch Kriegesfangene.“ — E. R.—g.: „Entwurf zur Umarbeitung der franz. Landesverteidigung.“ — E. D.: „Inflisten über Kampfgase.“ — E. D.: „Materiellands Vorbereitungen für den chem. Krieg.“ — E. L. S.: „Die Vullstärungsorgane der franz. Inf. Div.“ — H. R.: „Die Frage Material oder Moral.“ Besprechung von Soldat, Der Mensch und die Schlacht der Zukunft. 76.

Svensk Militäre Idtskrift. 2. 26. R. v. d. L.: „Der Entwurf für die Ausbildungsvorschrift für die Kav. 1925.“ — „Angewandte Taktikaufgaben.“ — E. Hornborg: „Revision der finn. Landesverteidigung.“ — W.: „Strateg. Probleme der Randstaaten. Auf Grund der Erfahrungen des nördlichen Krieges.“ — „Rangende Rückficht auf das militärische Personal.“ — D. B.—m.: „Die Bevollmächtigten der Arme. und das militä. Dienstpensionsgesetz.“ 76.

Idtskrift för Armé & Marineflm. (Schweden.) 2. 26. Allan: „Der Flim von großem Wert für die Flotte.“

— Allan: „Der Chef des Seefartenamts glaubt an die Zukunft des Flims.“ — „Die Flotte in Wort u. Bild.“ — „Das Bildarchiv des Arme. u. Marineflms, Marineabt.“ — „Aus der Geschichte des Flims.“ — „Kleine Nachrichten.“ 76.

Idtskrift för Armé & Marineflm. 3. 26. „Wie soll der Flim für die militä. Ausbildung verwendet werden?“ — „Unterricht in Wort und Bild über Kriegsbaufunft an der Königl. Kriegesfule.“ — „Bilder von den Winterfeldübungen in Ämitand, Febr. 26.“ — „Flim und Tradition.“ 76.

Der Junier. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin.) Nr. 6 (Jan.): Die Zukunft uneres Teleg., Fernfprech- und Funtfensfene. Zur Bildübertragung Berlin—Wien. — **Poll.** **Wochenfkrift.** Mfl. 1.89 Mfl. (Berlin W 33, Potsdamer Straße 27a.) Nr. 25 (24. 6.): Tagesftrifen und Lebensfragen. Wirtschaftsoptimismus. — **Der Weg zur Freiheit.** Je 0.20 M. (Berlin NW 7, Schadowftr. 2.) Nr. 7 (15. 6.): Die Gefchichtsforfchung über den Nord von Serajewo. Der Berliner Vertrag. — **Welt und Wissen.** Je 0.25 M. (Peter S. Detergaard, Berlin-Schöneberg.) Heft 25 (Jun.): Die deutliche Hochfchifferei. Das Recht des Wiedennoms. Neuere Rechtsprechung über Autonerehr. — **Rugel und Schot.** Viertel. 3 M. (H. Schröder, Berlin-Friedenau, Südweftftr. 1.) Nr. 12 (15. 6.): Das Kammergericht über Waffenscheinfpicht des Zeldjhs. Amerikan. Inf. Waffen aus und nach dem Kriege. — **Deutliche Zukunft.** Je 0.25 M. (Heidelberg, Friedrichftr. 10.) Nr. 12 (20. 5.): Politifches Nimitz. — **Deutliches Wdelsblatt.** Je 0.30 M. (Berlin W 35, Kurfürftenftr. 48.) Nr. 18 (21. 6.): Der Gerichtshof. Aus der Gedankenwelt Schellings. — **Das deutliche Heer.** Mfl. 0.50 M. (Freiburg i. Br., Wehranftr. 18.) Nr. 6 (Jun.): Der Mensch und die Schlacht der Zukunft. Turnen, Spiel und Sport der Vandjüngend. — **Wolf und heer.** Viertel. 1.20 M. (München, Kurfürstenftr. 14.) Nr. 11 (18. 6.): Ermattungsfrängen? Die ruß. Wehrmacht im Lichte des dtsch.-ruß. Vertrages. Die nationale Verteidigung in Frankr. — **Deutliche Wochenfchau.** Je 0.25 M. (Berlin SW 68, Zimmerftr. 7.) Nr. 25 (20. 6.): Um die Einheit der nationalen Verbände. Der Führergedanke. — **Der Stahlhelm.** Je 0.25 M. (Magdeburg, Alter Markt 11.) Nr. 25 (20. 6.): Panzerfrenzer Potentim. Stahlhelm und Arbeiterbewegung. Nr. 26: Stahlhelm und Wehrhaftmachung. Ein Rochfchlag aus Est.-Loth. Wehrschreitum als Nachfator. — **Der Aufreife.** Mfl. 0.70 M. (Berlin SW 47, Mödernftr. 80.) Nr. 18 (25. 6.): Etwas vom Johannerorden. — **Die leichte Artillerie.** Je 0.40 M. (München, Buttermelcherftr. 12.) Nr. 12 (Jun.): Die motorifizierte Division. Augenbildfider aus der Schlacht in Palästina 1918. — **Wille und Weg.** (Bernard & Graefe, Charlottenburg, An der Capriviviride.) Nr. 6 (15. 6.): Die Fahrtagung der Liberalen Vereinigung. Zur Reform der Weimarer Verfassung. Deutliche Bewunderung engl. Staatsmänner. — **Der Schid.** Viertel. 1.90 M. (Berlin W 15, Kurfürstendamm 200.) Nr. 25 (21. 6.).

Im Verlage von E. A. Starke, Görlitz, Salomonftr. 39, ist die **Gefchichte des Mecklenburgifchen Wdels** und feiner Wdte, bearbeitet von Heint. v. Bülow, erschienen und zum Preise von 4 M. zu beziehen.

Von der Tätigkeit der Reichsmarine find in der Nachkriegszeit in größterer Weife **Marine-Filme** hergefellt worden (Minenräumepeditionen, Sommerreifen unferer Schiffe, Eifchiffsexpeditionen, Wandrer, Schießübungen, Stapelauf und Indienststellung der „Emden“, Ausreife des „Meteor“, Auslandsreisen usw.), die in der Öffentlichkeit von den Filmgefchäftlichen kaum gezeigt werden und ameritan. Luftspiefilme die Weindand räumen müffen. Der Verlag **Wirtfchfts-** (Berlin-Halenfee, Ratheninftr. 20) hat fich entschlossen, diese Filme zu fehr billigen Preifen teilweise abzugeben. Interellanten werden gebeten, Informationsmaterial und Aufkunft einzuholen. 9.

Verschiedenes

Das Reichschrenmal für die deutschen Gefallenen.

Im „Militär-Wochenblatt“ (Nr. 43, Sp. 1564/65, vom 18. 5. 1926) waren die verschiedenen Vorschläge für das zu errichtende Reichschrenmal dargelegt.

Neu ist zu den bereits vorhandenen Vorschlägen hinzugekommen: Die **Augustusburg im Erzgebirge**, an der Eisenbahn Dresden—Chemnitz gelegen. In etwa 2 km Entfernung von ihr liegt der Ehrenpavillon in stiller Abgeschiedenheit und Schönheit. Die Burg selbst enthält weite Räume, die als Veramlungsräume und Unterfanzräume in Frage kommen. Allein der Burghof faßt etwa 2000 Personen. Ihm schließen sich noch viele Säle und Räume an, deren große Zahl es gestatten würde, den einzelnen deutschen Vändern und Gauen festzugehörige Räume zu eigener Ausgestaltung zuzuwenden. Der Vorschlag ist sehr beachtlich.

Der Gedanke einer **Toteninsel im Rhein bei Borch** ist weiter ausgebaut worden und wird von weiten Kreisen in ernste Erwägung gezogen. Die in Nr. 43 erwähnte Schrift „Das Reichschrenmal für unsere Gefallenen. Die Toteninsel im Rhein“ ist wesentlich erweitert und vorteilhafter verändert worden. Der Plan eines Stabions wurde aufgegeben zugunsten eines großen Veramlungspalastes. Strombautechnische Bedenken wurden reiflos beseitigt. Prof. Dr. Klaphack hat seine Denkschrift über die Toteninsel im Rhein teilslich und bebildert erweitert. Der Gedante, das Ehrenmal am Schiffsstrom der Deutschen zu errichten, hat viel Bedenken, so daß wir nicht verstehen möchten, die entscheidenden Kreise auch auf diesen Plan nochmals hinzuweisen. 14.

Dienstjubiläen.

In Lachenbors, Kr. Gelle, konnte Maj. *Drewsen, Ritt. d. Kriege 1864, 1866 u. 1870/71, das Fests seines 70jäh. Dienstjubiläums begehen. Auf 65 Dienstjahre zurückzublicken, war am 1. 4. Gen. d. Inf. *v. Viebahn, jun. Adj. d. O. Div., desgl. Oberst *Wolff in Potsdam, gleich. Ritt. 1866, 1870/71, früher Infp. d. Festg. Infp. Kofen, verdammt. Ihr 60jäh. Jubiläum feierten Gen. d. Inf. *v. Rosenbergruscsinski in Potsdam am 23. 3., Genlt. *Junter, früh. Ritt. d. Feldg. 27 (Milit. 1870), in Berlin am 22. 4., Genlt. Paul *Hoedner (Rdt. 20. Feldg. Brig.) in Biebertal am 6. 4., Genlt. *v. Bornfeldt am 7. 4. (10. Kav. Brig.), Genlt. *Eitfcher (62. Inf. Brig.) in Wiesbaden am 7. 4., Genlt. *v. Veffel am 7. 4. in Koburg (Rdt. d. Infstat. Gp. Korps), Genlt. *Broben in Schwerin am 17. 4. (Milit. 1866, 1870, jun. 4. in Berlin, Genmal. *Wevers in Raumburg am 1. 4., Genmal. *Koenig in Berlin am 7. 4., Genmal. *v. Braude (15. Kav. Brig.) in Schwerin, Genlt. *v. Sachs (stellv. 56. Inf. Brig.), am 20. 6. in Berlin, Genlt. *Hildebrandt, Randst. Infp. b. XXI. H. R. ferner Maj. *v. Rehrer am 15. 4., Oberst *v. Wechow (Bonner Majoren), in Köln am 7. 4., Oberst *Scheibe (jun. 3. R. 134), in Herleshausen a. Werra, Maj. *Dettlinger in Altemau am 13. 6.

Für 50 Jahre trafen in die Arme ein: Gen. d. Inf. *Korsten (Infp. d. 4. Pion. Infp.), am 15. 4., Gen. d. Inf. *v. Rehrer in Heidelberg am 1. 4., Gen. d. Inf. *Stumpff in Koburg am 1. 4., Gen. d. Art. *Rühne (30. Feldg. Brig.) in Kassel am 27. 3., Gen. d. Inf. *Telle in Überlingen am 25. 3., Gen. d. Inf. *Franke, früh. Feldzeugm., in Sena am 25. 3., Oberst *Krahmer (42. Feldg. Brig.) in Würzburg am 1. 4., Genlt. *v. Pöllerhalm in Konstanz am 1. 4., Genlt. *v. Schmiettau in Duvos am 28. 3., Genlt. *v. Ilsemann (5. Kav. Brig.) in Darmstadt am 1. 4., Genlt. *Führ. v. Willfen (38. Ldw. Div. i. Kriege), am 15. 4., am gleichen Tage Genlt. *v. Eberhardt (187. Inf. Brig.), Genlt. *v. Dertgen (38. Inf. Brig.), Genlt. *Schille, 3. R. 102, in Dresden am 1. 4., Genlt. *v. Braudtich (9. Kav. Brig.), am 14. 4. in Koburg, Genlt. *v. Jelincki (211. Inf. Div.), am 14. 4. in Hofmeier (29. Feldg.

Brig.) in Philippsthal am 1. 4., Genlt. *Eifford Kocq v. Breguet (83. Ldw. Inf. Div.), am 15. 4. in Baden-Baden, Genlt. Herhudi *v. Kohden (6. Inf. Div.), in Berlin am 15. 4., Genlt. *v. Dewitz (231. Inf. Div.), am 15. 4. in Marburg, Genlt. *v. Dresler (25. Inf.), am 15. 4. in Bad Sackha, Genlt. *v. Höhen (15. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. *v. Kallwitz (220. Inf. Div.), Genlt. *Hendemann (38. Ldw. Inf. Brig.), Genlt. *Freyer (4. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. *Gereke, Gen. d. Fuha. b. H. D. R. 9, am 29. 5., Genlt. *Seibel (117. Inf. Div.), am 15. 4., Genlt. *Roemes, Infp. d. Feldg. Schießsch., und Genlt. *v. Einem (34. Gem. Inf. Brig.).

Ferner feierten ihr 50jähiges Jubiläum die Genmarje: *Zimmermann (1. G. Ref. Inf. Brig.), am 1. 4., *v. Armin (Infp. d. I. immob. G. Inf. Div.), *v. Karger (Ldw. 3. R. Nr. 32), am 15. 4., *Christiani in Gdrlik am 15. 4., *Lende (Drog. 14), in Misdroh, *v. Kaldreuth (Feldg. 8), in Potsdam, *v. Faltenhagn (3. R. 57), in Beuthen, *v. Scherbenberg (37. Ldw. Inf. Brig.), in Münster, *Stamm (Ldw. 3. R. 26), *Dentschell (Feldg. 68), am 25. 4. in Dresden, *Thiemig (Feldg. 40), am 30. 4. in Daverden, Ham., *Führ. v. König (G. Feldg.), *Flehscheldt (Feldg. 38), am 1. 4. in Ettetin.

Von Stabsoffizieren d. alten Arme feierten das 50. Dienstjubiläum: Oberst *Graf v. Scherwin am 1. 4. in Berlin, Oberst *v. Kuczowski in Lütztritha b. Sagan, Oberst *Gög in Strachow, Oberst *Helm (Ang. Komm.), am 1. 4. in Berlin, Oberst *Wloch v. Blottinig (208. J. R.), in Gardelegen, Oberst *Pieper am 3. 5. in Breslau, Obrstlt. *v. Brandenstein am 10. 4. in Hannover, Oberstlt. *Wuthmann (Jül. 73), in Marburg, Oberst *v. Barfus in Wernigerode, Maj. *v. Förster in Wroch,ämtl. am 15. 4. 9.

Flugwesen.

Spanien. Von den Philippinen-Fliegern, die am 12. 4. Kairo verließen, sind nur 2 Flg. in Damastus, dann in Karadi und Agra in Indien angekommen; das 3. landete wegen Motorföhrung bei Aman; beide Inassien verließen Flg., wurden von engl. Fliegern 100 km davon in Wüste aufgefunden. — Fliegermaj. Herrera plant Beltrundung von Sevilla aus durch Luftschiff mit 40 Fluggästen; Flgzeit etwa 22 Tage; Ausföhrung im Winter, nicht vor 1927; Unterflg. durch span. Regier. — Luftschifföerbdg. Sevilla — Buenos-Aires endgült. festgelegt; staatl. Unterflg. 3 Mill. Pelet. jährlich. — Das von Dornier-Metallobauten-Ges. Manzell, für Spanien gebaute Kranenflg. ist Einderer, zugleich Land- u. Seeflug, mit 400 PS-Motor; Flügelspann. 19,6 m, Flügeltiefe 3,26 m, Flügelfläche 62 qm, Länge 12,1, Höhe 3,4 m; es gelangt demnächtlich nach Spanien. — Verkehrtrogger der Linie Sevilla—Sibabon bei Setubal abgestürzt, 10 Fluggäste 3. T. schwer verletzt.

Belgien. In Brüssel finden Wettflüge von Herres-Ein-u.-Zweifhrien statt; zugelassen sind: Amtrung Flg mit Sideleng-Saugar-Mot.; Botz XXV mit Gnome-Mhöne-Supter-Mot.; Gaudron C 101 mit 500 PS-Hyp.-Suizg.-Mot.; Koolhoven FK 31 mit Gnome-Mhöne-Supter-Mot.; Rieuport-Delege 42 C 1 mit 500 PS-Hyp.-Mot.; Devoitine D 19 C 1 mit 450 PS-Hyp.-Suiz.-Mot.; Devoitine D 21 C 1 mit 500 PS-Hyp.-Suiz.-Mot.

Polen. Abgeord. Malinowski vom Mil. Seim-Ausschuß sprach von „unerhörten Zuständen beim Militär“. („Eine Hand wäscht die andere.“) Fliegerwerkstätten vor Zusammenbruch. — In Pöln sind große Werkstätten und Lager der Marine-Luftflotte im Werte von mehreren Mill. Zloti völlig niedergebrannt; verumtl. durch Brandstiftung. — Abgeordn. Czornwertynski gab Ausgabn für poln. Heeresflugwesen mit 15 Mill. Zloti (2,2 vH. des gesamten Heeresausgabns) an.

Dänemark. Japanflieger Obst. Botved erreichte Kanton, Weiterflug über Shanghai—Peking nach Tokio; der zweite Flieger, Lt. Herfeld, blieb in Bantok vor Inlandung seines Flg. zurück, schließt sich Bonved beim Rückflug an.

Anfragen können nur gegen Einföndung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung

Km 16 Juni verstarb in Potsdam

General der Infanterie Graf von Schwerin.

Als Vertreter der Familie von Schwerin Ehrenmitglied der im Schwerin-Bunde zusammengeschlossenen Vereine des alten Regiments Graf Schwerin (3. Bann) Nr. 14 hat er treue Kameradschaft des zuletzt bewahrt. Sein Andenken wird für alle Zeiten in hohen Ehren gehalten werden.

Im Auftrage des Schwerin-Bundes:

Söhne,
Generalmajor a. D., 1. Vorführender.

Die Trauerfeier hat am 16. Juni in der Festschule in Potsdam, die Beisetzung am 23. Juni in Schloß (Wendisch Eickow) stattgefunden.

Km 25. Juni starb im Stabsarztamt Tempelhof an einer Blinddarmerkrankung der in einer eintägigen Teststunde der Seersprengkommission betrorndte

Hofor d. Landw. a. D.

Dieterich-Thebesius.

Als Adjutant der Sanftverbindung Nr. 6 über 6 Jahre tätig, hat er sich durch seine bei verfassungsmäßiger Ausübung an den Dienst die unangenehmsten Anerkennung seiner familiären Angelegenheiten erworben. Im Rahmen der Seelsorge hat er sich durch seine Tätigkeit bei uns allen untergeordnet.

Zimmermann,

Oberst bei der Seersprengkommission.

Spediteur-Tafel

Möbeltransport F. Wadtke

Zentrale: Berlin SW 61, Teltower
Str. 47/5, Tel. Hasenh. 2616, 1917, 1618
Wohnungsvermittlung
Berlin W 62, Kurfürststr. 114
Tel. Litzow 1820
Danzig, Frankfurt a. O., Hamburg
Schneidemühl, Bromberg

Berlin:

Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gendrand & Manjili m. b. H.

Berlin NW 5

Quitzowstraße Nr. 11—17

Telephon-Nr.: Mosbit 4500—4504

Möbeltransport u. Wohnungstausch

Berlin:

Carl Berner

Gegründet 1882

Möbeltransport

Berlin W 57

Göbenstraße 29

Fernsprecher: Litzow 9003

Spedition
Aufbewahrung
Verpackung
Wohnungstausch

Berlin: Brandenburg (Havel):

Paul Knake

G. m. b. H.

Gegründet 1885

Berlin SW 61

Teltower Straße 63

Fernsprecher: Hasenheide 4100

Brandenburg (Havel)

Fernsprecher Nr. 179

Möbeltransport

Wohnungstausch

Cassel:

Broeckelmann sen. & Grund

Karlsruherstraße 6

Telephon: 11, 12, 499

Wohnungstausch und
Möbeltransport

Minden:

Albert Schünke

Minden i. Westf.

Möbeltransport

Wohnungstausch

Königsplatz 51/53

Telephon: 2202 u. 2270

EDMUND FRANZKOWIAK & Co.

Berlin-Wilmersdorf

Uhlendorferstraße 83/84 — Pfalzburger Straße 43/48

Telephon: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Möbeltransport — 11 000 qm eigene Speicher — Wohnungstausch

Berlin:

Herrmann & Kaiser

Berlin SO 26

Elisabethufer 11

Fernspr.: Moritzpl. 1270 u. 11271

Möbeltransport — Lagerung

Spedition — Wohnungstausch

Berlin:

Kopania & Co.

Berlin-Steglitz

Bergstraße 91 Tel. Stegl. 4047/12

Spezialhaus für

Möbeltransport

Wohnungstausch

Berlin:

Julius Schumacher Friedenauf

Transport G. m. b. H.

Berlin-Friedenau, Handwerkerstr. 63

Fernsprecher: Köpenicker Str. 2001/2

Internationaler Möbeltransport u. Spedition

Lagerung — Kellerspeicher Wohnungstausch

Geschäftsführer:

Major a. D. Leo Dress.

Breslau:

Paul Oder

Gegr. 1892

Grübchenauer Straße 114

Oppenauer Straße 3/5

Fernspr.: Stephan 908/60, 349/83

Möbeltransport

Wohnungstausch

Berlin:

A. WARMUTH

AKT. GES.

Spedition u. Lagerung

BERLIN

C 2

Hinter der Garnisonkirche 1a

W 15

Jochimsdaller Straße 13

Hamburg, Bornstr. 31

Errichtet 1813

Umzüge von Haus zu Haus

Transporte jeder Art

nach allen Teilen der Erde

*

Der Raum dieses Doppelfeldes

(49 x 45 mm)

kosset bei Aufgabe von 13 Anzei-

gen M. 10, — pro Veröffent-

lichung, bei Aufgabe von

24 Anzeigen 20% Rabatt.

*

Dresden:

Pfütze & Co. G. m. b. H.

Dresden-A. 5

Waltherstraße 34

Telephon: 21078, 21098

erledigt

Möbeltransporte

Wohnungstausch

nach und von allen Städten

Feinste Referenzen

München:

Alois Binder

Möbeltransporte

Verpackung

Lagerung

Wohnungstausch

Luitpoldstr. 9

Telephon: 52743 und 56179

Nürnberg:

Hub & Weber, Nürnberg

Internationaler Möbeltransport

Martin-Richter-Str. 30/37, Tel. 2660

Automobiltransport, Verpackung,

Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.

Möbeltransport, zwisch. belieh. Orten

Deutchl. u. d. Ansl. unt. Garant.

Nürnberg:

Internationaler Möbeltransport

J. Wölfel

Melanchthelplatz 5/7 Tel. 10608

Automobiltransporte

Möbelkabinen

Erste Engländer aus Offiziers-

kreisen

WANDERER
DAS FAHRRAD GEDIEBENSTER QUALITÄT

WANDERER-WERKE A. G.
SCHÖNAU BEI CHERNITZ

Schli **FRIEZE GERWOL** beim Fußballspiel
Den Ball treibt kräftig er aus Ziel,
Weil **GERLACHS GERWOL** er verwendet,
Werd's Spiel siegreich durch ihn beendet.

Gerlachs Gerwol zur Fusspflege.
Präservativ-Krem ● Schweiß-Puder ● Fußbad verhilft Wund- und Blasenläufen, beseitigt Fußschweiß, käuflich in Apotheken und Drogerien.

Wästel wund nicht laßen Dich beim Wandern,
Brauch' **GERLACHS GERWOL!**
Sage auch Andern.

Juwelengesellschaft
Graf H. v. Einsiedel u. J. Schulz
Berlin NW 7
Unter den Linden 56
Hochparterre Zentrum 4884 u. 6499 Zimmer 20

Ankauf

Generalstabstatten.

Kölnisch Wasser **Köln-Wasser-Seife**
SANKT BARBARA
AKTIENGESELLSCHAFT
Zu den 3 **Quasten**
Köln **Berlin**
Billig **Gut** **Deutsch**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen stets auf das „Militär-Wochenblatt“.

Rütgerswerke - Aktiengesellschaft.
Bilanz per 31. Dezember 1925.

Besitz.	RM	℥
Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	18 000 000	—
Anlagen	26 456 005	—
Beteiligungen	45 972 535	94
Warenbestände	9 698 334	14
Effekten	539 910	09
Wechsel	360 044	39
Kas.	192 455	80
Schuldner	17 488 875	32
	118 708 160	18

Verbindlichkeiten.	RM	℥
Grund-Kapital:		
Inhaber-Aktien	72 000 000	—
Namens-Aktien, vollgezahlt	8 000 000	—
Ordentliche Rücklage	19 023 042	40
Wohlfahrtsfonds	1 009 327	49
Obligationen und Hypotheken	788 875	—
Akzepte	1 885 730	79
Gläubiger	15 049 124	68
Gewinn-Vortrag aus 1924	RM 834 556,48	
„ „ 1925	618 009,84	
	952 565	82
	118 708 160	18

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1925.

Soll.	RM	℥
Steuern	2 218 664	33
Abschreibungen	1 538 260	98
Reingewinn einschließl. Vortrag aus 1924 von RM 334 556,48	952 565	82
	4 709 491	13
Haben.	RM	℥
Vortrag aus 1924	334 556	48
Überschuß	4 374 934	65
	4 709 491	13

Alle in- und ausländischen Kartenwerte.

Bezugsliste kostenlos von der Kartenvertriebsstelle

Dietrich Reimer A.-G., Berlin SW 48

Wußelstraße 29.

Telegraphendresse: Belpolze Berlin.



SINGER NÄHMASCHINEN

*Erleichterte
Zahlungsbedingungen*

**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**



Anzeigen im
„Militär-Wochenblatt“
haben stets
den besten Erfolg!

Hotel Prinz Albrecht · Berlin

Prinz-Albrecht-Straße 9 (zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof)

Vornehmes Familienhotel mit allem Komfort

Zimmer von 4,50 an

Das beliebte Haus für Familienfeste
und Regimentsfeiern

Zentrum 8874—8876

Tel. Adz.: Hutesäle Berlin

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Sämannstraße 4.
Druck von Ernst Stegried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Rodtstraße 68—71.

Otto Hänsel

Berlin C54

Alte Schönhauser Straße 32

(kein Laden)

(nahe Stadtbahnhof Alexanderplatz und Börse, Untergrundbahn, Alexanderpl.)



Fabrikation von
Beleuchtungskörpern,
Lampenschirmen
aus Seide,
elektr. Bügelisen,
allen Haushalt-,
Koch- und Holz-
apparaten.

BRIEFMARKEN

Rundsends-Verkehr

Teilnehmer gesucht

Alben, Lupon, Plazetten

Reichhaltige Auswahlen

Prospekte kostenfrei

Deutsche

Briefmarken-Handels-A. G.

früher:

Briefmarken-Verwertungsstelle
des Deutschen Reichs-Bundes
Berlin, Potsdamer Str. 221

Der zweite Weltkrieg

1927—1933

Der große Tag des Weltgerichts steht in aller Kürze, Aufsehenerregend, offenbarend schildert ein Buchheft die ungeheuren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa gewaltig hereinbrechen werden, die weitmas viel schrecklicher, gewaltiger und verheerender sein werden als die von 1914 bis 1918. Zu beziehen gegen Vereinsendung v. 1.—M. von

Emil Gräß, Tringenstein,

Dillkreis, Postcheckkonto
Frankfurt a. M. 4219.

Max Küst

Berlin SW19, Niederwalstr. 32



der

Lieferant
kunstvoller
Kriegs- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnenmügel,
Fahnen-
schärpen, Ordensdekorationen,
Stückereien aller Art.